

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 159. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Loty 5.—, wöchentlich 3 Loty 1.25; Ausland: monatlich 3 Loty 8.—, jährlich 3 Loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftskunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreiegefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Der Streit des Warschauer Verkehrspersonals im Stadium der Liquidation.

Bereits vorgestern nachmittags nahmen die auf der Versammlung im Hofe des Verbandshauses der kommunalen Angestellten versammelten Straßenbahner das Ergebnis der Verhandlungen mit der Straßenbahndirektion, die die gestellten Forderungen annahm, zur Kenntnis und beschloßen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Kommunisten versuchten aber trotz des Streikzieges nach ihrem alten System, die Straßenbahner zur Fortsetzung des Streiks aufzuputzen und verurachteten hierdurch einen Wirrwarr in deren Reihen. Die Straßenbahnen und Autobusse wurden nicht in den Verkehr gebracht, weil das Personal Terrorakte von Seiten der Kommunisten befürchtete.

Auch gestern in den frühen Morgenstunden war die Situation noch sehr unklar. Man wußte nicht, ob die Streikenden die Arbeit aufnehmen werden. Erst um 7 Uhr morgens fuhren die ersten Straßenbahnen aus der Remise. Die ausgefahrenen Straßenbahnwagen standen unter polizeilicher Bedeckung.

Trotzdem wurde ein Straßenbahnwagen in der Florjanstraße angehalten. In ihn drang eine Gruppe von Männern in Zivilkleidern, die die Passagiere zum Verlassen des Wagens zwangen. Der Motorführer wurde überfallen und schwer mißhandelt, wobei ihm 4 Rippen gebrochen wurden. Die Polizei zerstreute die Gruppe. An anderen Stellen wurden die arbeitswilligen Straßenbahner, oft mit Revolvern, gezwungen, die Arbeit sofort wieder einzustellen. Auch wurden einige Straßenbahnwaggons durch die Zertrümmerung der Fenster beschädigt.

Unter diesem Druck, der einen ausgesprochenen kommunistischen Anstrich hatte, fuhren viele Wagen wieder in die Remise ein. Das organisierte Straßenpersonal stand diesem Terror machtlos gegenüber. Der Streik ist offiziell mit Einwilligung der Beteiligten beendet und trotzdem muß weitergestreikt werden. Viele Arbeitswilligen weigern sich mit Recht, unter polizeilichem Schutz ihren Dienst zu tun.

Die Sicherheitsbehörden stehen gleichfalls der Situation machtlos gegenüber.

Wo bleibt die Verfassungsänderung?

Wie noch erinnerlich sein wird, hat der Ministerpräsident Slawek seinen Rücktritt damit begründet, daß er sich der dringend notwendigen Verfassungsrevision und der Führung des parlamentarischen Regierungsklubs widmen müsse.

Nun erfahren wir aber, daß Slawek gestern seinen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten hat.

Für alles gibt es eine Ausrede. Die Hauptsache ist, sich das Leben bequem zu gestalten, wenigstens so lange, wie es möglich ist.

Greuelnachrichten aus Südhina.

London, 11. Juni. Aus der Provinz Kiangsi sind hier fantastische Berichte über die außerordentlich blutigen Kämpfe in Südhina eingetroffen. In Kiangsi sollen nämlich 10 000 unbewaffnete Bauern niedergemacht worden sein, als dort umherstreifende Banden einen Angriff auf eine etwa 3000 Mann starke Militärstreitkraft unternahmen und die Bauern gewissermaßen als Kugelschild vor sich her trieben. Den Banditen ist es auf diese Art gelungen die Truppen nahezu völlig aufzuhalten. Andererseits ist auch von den Bauern kaum einer mit dem Leben davongelkommen.

Obwohl dieser Bericht mit Vorzicht aufgenommen werden muß, verdient doch betont zu werden, daß die Verhältnisse in Südhina und insbesondere in der Provinz

Der Dollar steigt.

Anfänglich Dollaraufkauf durch Berliner Banken, jetzt durch polnische Groß- und Kleinkapitalisten.

In den letzten Tagen erfuhr der Kurs des Dollars einen sehr auffälligen Auftrieb. Vorgestern ist der offizielle Dollarkurs bis 8,95 Loty gestiegen. Gestern betrug er bereits 8,96 Loty. Im Privatverkehr erreichte er gestern sogar die Höhe von 9,00 Loty.

Das Steigen des Dollars wurde anfänglich durch den Aufkauf von Bargelddollars in Polen durch die Berliner Banken verursacht, da diese infolge starker Zurückziehung der Dollareinlagen durch das deutsche Publikum ihre Reserven auffüllen mußten.

Jetzt aber ist das Steigen des Dollars bereits durch die Nachfrage der polnischen Banken und der verschiedenen Kassen verursacht. Der tägliche Umsatz an der Warschauer Geldbörse beträgt 150 000 Dollar.

Die Bank Polsti intervenierte gegen die Dollaraufkäufe durch Hebung des offiziellen Dollarkurses.

Einige Warschauer Blätter berichteten bereits von der Absicht der Regierung, den Abfluß fremder Valuten nach dem Auslande durch Verordnungen zu unterbinden. Von Regierungskreisen aus wird aber diese Meldung als unwahr hingestellt. Man ist jetzt der Meinung, daß die von der Bank Polsti unternommenen Schritte durchaus hinreichend sind, um das Gleichgewicht auf dem Geldmarkt aufrechtzuerhalten. Vorläufig läge keine Notwendigkeit vor, Beschränkungen bei der Ausfuhr fremder Valuten von Seiten der Regierung einzuführen.

Vorläufig ist auf dem Geldmarkt noch keine Beruhigung eingetreten. Das Angebot von Dollars ist gering, da Zurückhaltung geübt wird.

Er soll gegen.

Wird der General und Bankpräsident Gorecki verabschiedet oder nicht?

Seit einigen Tagen meldet die Presse, einschließlich der regierungsfreundlichen, daß für den Posten des Präsidenten der Landesbankwirtschaftsbank Veränderungen bevorstehen. An Stelle des Generals Roman Gorecki sollte den Gerüchten zufolge der mit Krach verabschiedete gewesene Finanzminister Matuzewski ernannt werden.

Diese Meldung wird von den Regierungskreisen als nicht den Tatsachen entsprechend hingestellt. Wie sollte es auch möglich sein, daß der von Marschall Pilsudski mit Ach und Krach verabschiedete Minister so schnell wieder in Gnaden aufgenommen werden könnte.

Baderewski und Frau Wilson kommen nach Polen.

Vor dem 4. Juli werden in Polen der Klaviervirtuose Baderewski, der frühere polnische Ministerpräsident, und Frau Wilson, die Witwe des verstorbenen amerikanischen Staatspräsidenten, in Polen eintreffen, um an dem genannten Tage der Einweihung des Wilsondenkmals in Polen beizumohnen. Baderewski und Frau Wilson werden als Gäste des Staatspräsidenten Moscicki im Posener Staatschloß Wohnung nehmen.

In Regierungskreisen bemüht man sich sehr, die Gäste auch in Warschau begrüßen zu können. Baderewski hat nämlich seit seinem durch Pilsudski und seine Freunde erzwungenen Rücktritt vom Posten des Ministerpräsidenten Warschau gemieden. Andererseits gibt es gewisse Richtungen im Regierungslager, die Baderewski noch heute mit ihrem Haß verfolgen. So hat vor kurzem der ehemalige Minister und jetzige Direktor des Lodzer Elektrizitätswerks Tologeto seinen Namen aus dem Empfangskomitee, dem auch der Lodzer Wojewode Jaszczolt angehört, streichen lassen. Eine eigenartige Gesellschaft, die Herren Sanierer!

Sowjetrussische Aufträge an die obererschlesischen Metallhütten.

Kein Abbruch der russisch-deutschen Lieferungsverhandlungen.

Die polnische Presse brachte die Meldung vom Abbruch der Verhandlungen der sowjetrussischen Handelsmission in Berlin mit den reichsdeutschen Hütten, betreffend Lieferung von Metallergussstoffen nach Sowjetrußland. Wir konnten feststellen, daß diese Nachricht falsch ist. Die Verhandlungen sind nicht abgebrochen, nur ist das Ergebnis der Verhandlungen bisher noch nicht bekannt.

Noch vor Abschluß der sowjetdeutschen Verhandlungen erhielt die polnische Metallhüttenindustrie sowjetrussische Aufträge auf 25tausend Tonnen Eisen und 2tausend Tonnen Eisenblech. Insgesamt bestellte die Warschauer sowjetrussische Handelsmission für das laufende Jahr 300tausend Tonnen gewalztes Eisen.

Deutsch-polnische Verhandlung.

Berlin, 11. Juni. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Minderheiteneingabe Naumann-Graebe an den Völkerbund vom 25. Februar 1929 und ihre strittigen Staatsangehörigkeitsfälle sind in diesen Tagen abgeschlossen worden. Die Verhandlungen zwischen den Abordnungen der beiden Staaten haben am 29. Mai zu einer Verständigung geführt. Diese Verständigung ist am 6. Juni von beiden Regierungen bestätigt und somit wirksam geworden. Danach erkannte Polen in einer Reihe von Fällen die polnische Staatsangehörigkeit den Unterzeichnern der Minderheiteneingabe an, in anderen Fällen wurde sie von der deutschen Regierung anerkannt.

Senator Lebrun zum französischen Senatspräsidenten gewählt.

Paris, 11. Juni. Der Kandidat der Rechten, Senator Lebrun, ist mit 147 gegen 139 Stimmen für Jeannean an Stelle Doumeres zum Senatspräsidenten gewählt worden.

Der neugewählte Senatspräsident, Ingenieur Albert Lebrun, ist am 29. August 1871 in Merx le Haut geboren. Lebrun wurde 1898 zum erstenmal ins Parlament gewählt und ist seit 1911 dreimal Kolonialminister gewesen.

Um die Beilegung des französischen Textilarbeiterstreits.

Paris, 11. Juni. Angesichts der ergebnislosen Verhandlungen über die Beilegung des Textilarbeiterstreits hat der Verband der Stoff-Fabrikanten von Roubaix-Tourcoing beschlossen, am Montag die Betriebe wieder zu öffnen, den Arbeitern aber die Anwesenheitsprämie nicht auszusahlen. Der Verband hält alle weiteren Verhandlungen für nutzlos, da er keine weiteren Zugeständnisse machen könne.

Scharfer Angriff gegen Briand.

Das englische Arbeiterblatt verurteilt Briands Stellungnahme zum Reparationsproblem.

London, 11. Juni. Briand wird von „Daily Herald“, dem offiziellen Organ der Arbeiterpartei, scharf angegriffen, weil er den Young-Plan als etwas endgültiges bezeichnet hat. Er habe nicht ein Wort des Verständnisses für die Schwierigkeiten Deutschlands gefunden, nicht mit einem Wort die wirtschaftlichen Veränderungen seit der Entstehung des Young-Plans anerkannt und nicht ein Wort des internationalen gegenseitigen Sichverstehens gefunden. Der Mann von Locarno, der Apostel der europäischen Vereinigung und Versöhnung, sei jetzt das Sprachrohr des wilden Nationalismus geworden. Mit keinem Wort bringe er Beweisgründe vor. Man höre das kalte französische Veto. Diese Methoden machten jede Einigung Europas illusorisch. Wenn Briand eine Revision des Young-Plans ablehne, so sei das nicht nur Unsinn, sondern eine gänzliche Verleugnung der Völkerverbindungen, die von Briand angeblich so hoch gehalten würden. Die Haltung Briands werde jeden verständigen Menschen in Deutschland zur Verzweiflung bringen, viele Tausende würden sich erneut um das Banner Hitlers scharen. Briand habe mit einem Schlage alles Gute vernichtet, das er jemals getan habe und er habe Frankreich, Deutschland, Europa und der ganzen Welt einen sehr schlechten Dienst erwiesen.

Herabsetzung oder Streichung aller Kriegsschulden — die einzige Lösung.

New York, 11. Juni. Wie aus White Sulphur Springs (Westvirginia) gemeldet wird, hat der bekannte amerikanische Volkswirtschaftler Harland Allen, der Wirtschaftsberater der First National Bank of Chicago, auf dem Jahresessen des Nationalverbandes der amerikanischen Großindustrie erklärt, daß ein Moratorium für die Reparationszahlungen für die interalliierten Schulden nur einen Aufschub bedeuten würde. Die einzig mögliche Lösung wäre die Herabsetzung oder Streichung aller Kriegsschulden. Eine Zwischenlösung der Schuldenfrage sei für die Weltwirtschaft nach zweijähriger Depression vollkommen untragbar. Allerdings könne Amerika das Entgegenkommen in der Schuldenfrage von einer befriedigenden Lösung des Arbeitslosenproblems abhängig machen.

Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden?

Das Geschäft zwischen der Sowjetunion und Frankreich.

Die russisch-französischen Verhandlungen über die „Normalisierung des Warenaustausches zwischen Frankreich und der Sowjetunion“ haben in Paris begonnen. Die französische Delegation steht unter Führung von Ministerialdirektor Elbel vom Handelsministerium. Wie man hört, gebietet die französische Regierung das im Oktober v. J. eingeführte Importlizenzsystem für russische Waren aufrecht zu erhalten. Über diese Frage soll bereits während der Vorverhandlungen Lubimows und Dwolajzki Mitte Mai in Paris mit französischen Regierungsvertretern eine Einigung erzielt worden sein. Russischerseits beabsichtigt man die Frage französischer Auslandskredite in den Mittelpunkt der Besprechungen über die Sowjetausträge in Frankreich zu stellen. Die Russen fordern eine Garantie der französischen Regierung für die russischen Kredite nach dem Muster der deutschen Reichsausfallbürgschaft für Rußlandgeschäfte. Die Sowjetdelegierten haben durchblicken lassen, daß ein solches Entgegenkommen der französischen Regierung eine Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung ermöglichen könnte. Für diesen Fall soll Dwolajzki, der Führer der Sowjetdelegation, den Auftrag haben, das von Katschki vor vier Jahren vorgeschlagene Tilgungsschema (62 Annuitäten zu je 60 Millionen Goldfrank) erneut in Vorschlag zu bringen. Sollte es dazu kommen, so werden die russisch-französischen Verhandlungen auf kurze Zeit unterbrochen, um die beiderseitigen Delegationen durch entsprechende Sachverständige zu ergänzen.

Die kommunistischen Unruhen in Deutschland.

Kassel, 11. Juni. Nachdem es bereits am Dienstagabend in der Altstadt Kassel zu Demonstrationen von Kommunisten gekommen war, bei denen ein Schutzpolizist schwere Verletzungen davontrug, haben sich am Mittwochabend die Zusammenrottungen wiederholt, so daß ein scharfes Polizeiaufgebot mit energischen Mitteln in Aktion treten mußte. Die bedrohten Straßen wurden systematisch durch Kollkommandos abgejagt, die die Kommunisten abzudrängen versuchten. Dabei kam es zu Angriffen auf die Polizei aus den Häusern, aus denen Steine und andere Gegenstände auf die Beamten geworfen wurden, ohne daß es möglich war, die Täter festzustellen. Nachdem der Befehl „Fenster schließen“ erteilt worden war, ging die Polizei zunächst mit Schreckschüssen und dann mit scharfen Schüssen vor, wobei ein Mann einen Bauchschuß erlitt. Auch ein Schutzpolizist wurde durch einen Schuß

schwer verletzt, dem er später erlegen ist. Schließlich gelang es der Polizei die Ruhe wieder herzustellen.

Es sind nunmehr für Kassel alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten worden. Ferner hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark für die Ergreifung des Schützen ausgesetzt, der den Tod des Beamten herbeiführte.

Weitere Proteste gegen die Notverordnung.

Breslau, 11. Juni. Der Bezirksverein der Deutschen Volkspartei faßte am Mittwoch eine Entschließung, in der scharfsten Einspruch gegen die neue Notverordnung erhoben wird, die sich als ein Schritt zur Bolschewisierung Deutschlands auswirken müsse. Es wird eine energische Anregung der Tribüne bei den Gläubigermächten gefordert. Bei Nichterfüllung der von der Deutschen Volkspartei bereits angemeldeten Forderungen wird erwartet, daß Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei dem gegenwärtigen Kabinett Verlin das Vertrauen entziehen.

Um die Regelung der Ueberstundenarbeit im Braunkohlenbergbau.

Deutscher Kompromißvorschlag im Kohlenausbau der internationalen Arbeitskonferenz angenommen.

Genf, 11. Juni. Der von dem deutschen Regierungsvertreter Ministerialdirektor Dr. Styler in der Kohlenkommission der internationalen Arbeitskonferenz am Mittwoch eingebrachte Kompromißvorschlag zu der seit Tagen scharf umstrittenen Frage der Ueberstundenregelung im Braunkohlenbergbau ist am Donnerstag vom Ausschuss mit großer Mehrheit angenommen worden. Für den deutschen Kompromißvorschlag stimmten geschlossen die Arbeitnehmergruppe sowie ein großer Teil der Regierungsvertreter, während ein anderer Teil der Regierungsvertreter sowie die Arbeitgebergruppe sich teils der Stimme enthielten, teils gegen den Antrag stimmten. Durch die Annahme dieses Antrages ist nunmehr eine endgültige Regelung für die Ueberstundenfrage im Braunkohlenbergbau geschaffen und damit der entscheidende Punkt des gesamten Arbeitszeitabkommens endgültig geregelt worden.

Nach dem jetzt angenommenen Kompromißvorschlag sind im Braunkohlenbergbau 75 Ueberstunden ohne weiteres zulässig, 75 weitere Ueberstunden können von den zuständigen Behörden auf Grund vorhergehender Tarifverhandlungen in denjenigen Bezügen genehmigt werden, in denen besondere technische oder geologische Bedingungen gegeben sind. Im Braunkohlentagebau sind dagegen 100 Ueberstunden grundsätzlich erlaubt, weitere 100 Ueberstunden werden als Höchstmaß auf Grund tariflicher Vereinbarung zugelassen werden. Drei Jahre nach dem Inkrafttreten des gesamten Arbeitszeitabkommens für den Kohlenbergbau soll die Möglichkeit einer Herabsetzung der Arbeitszeit und insbesondere der Ueberstunden Gegenstand neuer Verhandlungen bilden.

Die Verhandlungen der Kohlenkommission über das Arbeitszeitabkommen im Kohlenbergbau sollen im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Das Abkommen wird sodann Anfang der nächsten Woche im Plenum der internationalen Arbeitskonferenz zur Abstimmung gelangen und bedarf zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit. Im Falle der Annahme des Abkommens durch die Arbeitskonferenz geht das Abkommen sodann den verfassungsmäßigen Organen der einzelnen Länder zur Genehmigung und Ratifizierung zu.

Aus Welt und Leben.

Zum Untergang des englischen U-Bootes.

Die englische Admiralität bezweifelt, daß in dem bei Weihaiwei gesunkenen U-Boot „Poseidon“ noch ein Teil der Besatzung am Leben ist. Die bisher eingegangenen Berichte der englischen Seebefehlshaber berichten hierüber nichts, was nach Ansicht der Admiralität hinreichend beweise, daß die von der Presse gebrachten Berichte nicht zutreffen. In Schanghai eingelaufene Nachrichten, daß 8 Mann der Besatzung aus dem Unterseeboot gerettet sind, haben sich bisher noch nicht bestätigt.

Wie die Admiralität mitteilt, hat schlechtes Wetter am Mittwoch die Bergungsarbeiten an dem bei Weihaiwei gesunkenen englischen Unterseeboot vollkommen unterbrochen. Das Angebot des Oberbefehlshabers der amerikanischen Silbseestreitkräfte in Ostasien, das Unterseebootbergungsschiff „Pigeon“ zur Verfügung zu stellen, wurde angenommen.

Unerhört!

Die Lodzer Krankenkasse behandelt einen casus urgens in leichtsinniger Weise. Der Krankenwagen wird für eine Schwerekrankte verweigert. Was sagen die zuständigen Aufsichtsbehörden dazu?

Im vergangenen Monat erkrankte Celina Hasenberg, die Frau eines Bürobeamten, der in der Lodzer Krankenkasse versichert ist. Der am 22. Mai herbeigerufene Arzt der Krankenkasse Dr. Ruryluk stellte um 8.30 Uhr abends eine gefährliche innere Erkrankung fest. Seine Diagnose, die er schriftlich niederschrieb, lautete: ileus (Darmverstopfung), casus urgens (dringender Fall). Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Kranken nach einem Krankenhause zwecks Vornahme einer Operation an, da eine Verzögerung den Tod der Kranken herbeiführen könnte.

Der Mann der Kranken bat den Arzt, die Ueberführung der Kranken nach dem Poznanischen Spital anzuordnen, da der dortige Chirurg die Kranke früher behandelt und auch operiert hatte. Der Chirurg, der den Verlauf der Krankheit genau kannte, hatte sich bereit erklärt, auch jetzt den Fall zu behandeln. Auf diese Bitte, gab Dr. Ruryluk eine abschlägige Antwort, da er nicht das Recht habe, zu bestimmen, nach welchem Krankenhause die Kranke überführt werden solle. Die Angehörigen der Betroffenen müssen sich sofort an die Krankenkasse wegen der Zustellung eines Krankenwagens wenden und dort ihre besonderen Wünsche vortragen.

Herr Hasenberg, der Mann der kranken Frau, begab sich sofort persönlich in die Heilanstalt der Krankenkasse in der Karolastraße. Dort wurde ihm von dem amtierenden Arzt mitgeteilt, daß die Kranke nur nach dem Bezirkskrankenhaus der Krankenkasse überführt werden dürfe und daß nur für diesen Fall der Krankenwagen zur Verfügung gestellt werden könne. Da aber die Kranke den dringenden Wunsch, vom Chirurgen des Poznanischen Krankenhauses behandelt zu werden, geäußert hatte, bat ihr Mann den Arzt, die Ueberführung nach diesem Spital zu veranlassen.

Der amtierende Arzt setzte sich hierauf telephonisch mit seinem Vorgesetzten, dem Dr. Maczewski, in Verbindung und trug die Bitte und die näheren Krankheitsumstände vor. Die Antwort lautete abschlägig. Sogar die Zustellung eines Krankenwagens für die Ueberführung der Kranken nach dem Poznanischen Spital, wo die Kranke auf eigene Rechnung untergebracht werden sollte, wurde verweigert. Herr Hasenberg erklärte sich bereit, im Nothfalle für die Kosten der Krankenüberführung aufzukommen, aber auch das vermochte nicht, die Einstellung des Personals der Krankenkasse zu ändern. Man erklärte, den Krankenwagen nur für die Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhaus zur Verfügung zu stellen, und verlangte von Hasenberg, sich zu entscheiden.

Da sich die Kranke nach Befragen weigerte, sich nach dem Bezirkskrankenhaus überführen zu lassen, mußte ihr

Mann notgedrungen sich an die Rettungsbereitschaft „Winas Hacedel“ wenden, wo ihm trotz der Schwierigkeiten, die durch die jüdischen Feiertage verursacht wurden, versprochen wurde, einen Krankenwagen zu senden.

Inzwischen fuhr vor dem Hause der Kranken der Wagen der Krankenkasse vor. Das Personal hatte die Anordnung, die Kranke nach dem Bezirkskrankenhaus zu bringen. Keinerlei Bitten halfen. Der Wagen fuhr wieder ab und die Rettungsbereitschaft „Winas Hacedel“ mußte die Kranke nach dem Poznanischen Spital überführen, wo dank dem energischen Eingreifen der Ärzte die Kranke von ihrer lebensgefährlichen Krankheit geheilt werden konnte.

Dies ist der Leidensweg eines Krankentassenmitgliedes und seiner Frau, die in Todesgefahr schwebte. Der in die Verhältnisse der Krankenkasse Uneingeweihte wird den Standpunkt der Beamten der Krankenkasse absolut nicht verstehen. Aber auch für diejenigen, die Bescheid wissen, entstehen eine Reihe von Fragen, die sie beantwortet haben möchten.

Unst ist bekannt, daß bei Feststellung dringender Krankheitsfälle durch den behandelnden Arzt, die Ueberführung des Kranken sofort vorzunehmen ist. Ein Kranker, bei dem ein „casus urgens“ festgestellt wird, muß in dem Spital untergebracht werden, wo Platz vorhanden ist. Bei diesen Fällen ist in der Krankenkasse keinerlei Einschränkung in bezug auf das Krankenhaus gemacht worden. Es würde dies ja auch den medizinisch-ethischen Grundsätzen widersprechen. Außerdem bestehen ja für dieser Art Fälle Verträge zwischen der Krankenkasse und den privaten Spitälern.

Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse ist wie jede andere Rettungstation, sei diese städtisch oder privat, verpflichtet, Kranke in dringenden Fällen nach einem Krankenhaus zu bringen. Dieser Verpflichtung muß auch dann nachgekommen werden, wenn es sich um jemand handelt, der nicht in der Krankenkasse versichert ist. Die Kosten der Krankenüberführung trägt hierbei der Kranke oder die Stadt. Umso mehr hätte die Lodzer Krankenkasse die Pflicht gehabt, dem Wunsche ihres Mitgliedes nachzukommen, was trotz gesetzlicher Bestimmungen und humaner Rücksichten auf die Kranke nicht geschehen ist.

Was sagt zu diesem unerhörten Verhalten der Lodzer Krankenkasse der Wojewodschaszar Dr. Skalki? Was sagt dazu das Bezirksverwaltungsamt (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń) in Warschau? Dürfen solche Anordnungen der leitenden Ärzte, des Chefarztes Boguslawski und seines Stellvertreters Maczewski weltertoleriert werden?

Zum Nachdenken.

Führt denn der Vär Kriege mit dem Bären in den Klüften? Stürzt sich der Geier auf den Geier in den Lüften? Der Mensch allein, trotz der Vernunft in seine blinden Mut glaubt sich zu ehr'n wenn er vergießt des nächsten Blut. Boileau.

Tagesneuigkeiten.

Henry Ford und das Lohnproblem.

Im Paul-List-Verlag in Leipzig erschien kürzlich von Henry Ford „Und trotzdem vorwärts“ (geheftet 6 Mt., gebunden 10 Mt.), in dem der amerikanische Industrielle die Erfahrungen bespricht, die in seinen Fabriken gemacht wurden, und in dem er auch in einem besonderen Kapitel auf das Problem der Löhne und Preise eingeht. Wir geben daraus nachstehend einige Sätze wieder. Wer eingehender über die Stellungnahme Fords zur Lohnfrage unterrichtet sein will, sei auf das genannte Buch verwiesen.

Wenn Maschinen einen Wert für den Menschen haben sollen, müssen sie mehr leisten als nur Waren herstellen. Sie müssen ein schöneres und reicheres Leben schaffen und den Menschen von den Verhältnissen der guten alten Zeit erlösen, als er noch vom Morgengrauen bis in die Nacht arbeiten mußte, um sich einen karglichen Lebensunterhalt zu verdienen.

Löhne haben durch Aufrechterhaltung des Verbrauches eine umfassende soziale Wirkung. Der Verbrauch hält die Industrie aufrecht, und die Industrie sorgt für Arbeit. Ist das Lohnglied in der Kette schwach, bricht die Kette, und die ganze Maschine kommt zum Stillstand.

Nach unserer Überzeugung ist die Regulierung der Löhne entsprechend den Lebenskosten nur ein Mittel, eine Art Elaberei zu schaffen. Diese Methode ist von Grund auf unlogisch, denn der Maßstab, mit dem man sie mißt, wird dabei in Abhängigkeit gesetzt zu den zu messenden Dingen, das heißt, der Lebensstandard wird in erster Linie durch die Löhne bestimmt, diesen Lebensstandard wiederum zum Maßstab des Lohnes zu machen, den man zu zahlen geneigt ist, heißt einfach einen neuen circulus vitiosus erfinden.

Arbeit und hohe Löhne sind untrennbar miteinander verknüpft; daß ein Konzern, der an eine größere Anzahl Arbeiter niedrige Löhne zahlt, eine öffentliche Gefahr, ein positives Hindernis für den wirtschaftlichen Fortschritt ist.

Es ist einfach Zeit- und Geldverschwendung, eine kunstvoll eingerichtete Fabrik zu errichten und dann zu glauben, daß man sie mit schlecht bezahlten Arbeitern führen könne.

Die Löhne der Arbeiter sind für das Land wichtiger als die an die Aktionäre zur Ausschüttung gelangenden Dividenden.

Die einzige wirksame Politik ist jene, die auf höhere Löhne und niedrigere Gestehungskosten drängt; in dieser Hinsicht haben wir noch einen weiten Weg vor uns, denn

alles in unserem Lande ist viel zu hoch bewertet, mit Ausnahme der Löhne.

Ein Arbeitgeber hat nur dann das Recht, von einem Mann zu verlangen, daß er intelligente Arbeit leistet, wenn er für die aufgewandte Intelligenz bezahlt. Gute Arbeit muß entsprechend entlohnt werden.

Auszahlung der Beihilfen für Reservistenfamilien.

Die Verwaltungsbehörden haben vom Innenministerium eine Benachrichtigung in Angelegenheit der Aenderung des Systems der Auszahlung der Beihilfen an die Familien der zu Dienstübungen einberufenen Reservisten erhalten. Nach der neuen Auszahlungsordnung hat jeder sich um die Beihilfen bewerbende Reservist ein entsprechendes Gesuch an die Militärabteilung des Magistrats zu richten, dessen Leiter zu der Entscheidung bei der Zuerkennung der Beihilfe ermächtigt ist. Dem Gesuch ist ein Dokument über die Einberufung zu den Waffenübungen mit genauer Zeitangabe der Dauer der Übungen beizulegen.

legen. Die Beihilfen werden in Höhe von 90 Groschen bis 1.30 Zloty für den Tag zuerkannt, wobei die Zahl der Familienmitglieder der Reservisten bei der Bestimmung der Höhe der Beihilfe in Betracht gezogen wird. (a)

Großes Gartenfest der deutschen Textilarbeiter.

Am kommenden Sonntag findet in dem Garten „Zawisze“ in der Rygowstraße ein Gartenvergügen der deutschen Textilarbeiter statt, für das bereits große Vorbereitungen getroffen wurden. Das Programm ist reichhaltig. Alles spricht dafür, daß das Vergnügen zum Treffpunkt der deutschen Arbeiterchaft wird. Das Fest findet bei jedem Wetter statt, da die großen geschlossenen Räumlichkeiten Schutz gegen schlechtes Wetter bieten. Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Furchtbares Brandunglück in der Mlynarskastraße.

Zwei Personen an den erlittenen Brandwunden gestorben, mehrere verletzt. Die Wohnung eines armen Arbeitslosen vollständig ausgebrannt.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich gestern am frühen Morgen in der Mlynarskastraße 22. Der Arbeitslose Bronislaw Pofiadly hatte aus alten Filmstreifen Spielsachen angefertigt, wobei ein Haufen Filmstreifen in Brand geriet. Die Frau des Pofiadly und dessen 6jähriges Töchterchen haben dabei so schwere Brandwunden erlitten, daß sie beide kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben.

Die unter den Erwerbslosen herrschende große Not zwingt die meisten Familienväter irgend welche Beschäftigung oder gelegentlichen Verdienst zu suchen, um ihre Familien durchzubringen. Der Mlynarskastraße 22 wohnhafte 43jährige Bronislaw Pofiadly, der bereits seit langer Zeit beschäftigungslos ist, suchte seine aus 4 Mitgliedern bestehende Familie durch Verkauf verschiedener selbstgefertigter Spielsachen durchzubringen. In letzter Zeit konnte Pofiadly jedoch keine Abnehmer für seine mühselig hergestellten Spielsachen finden und verlegte sich daher auf den Verkauf von verbrauchten Filmstreifen, schnitt diese in halbmeterlange Stücke und verkaufte diese an Straßenhändler, die die Filmstreifen als Spielzeug an Kinder weiterverkauften.

In der Nacht zu Donnerstag war Pofiadly die ganze Nacht hindurch mit dem Schneiden der Filmstreifen bis zum frühen Morgen beschäftigt. In der Wohnung schliefen inzwischen seine Frau Marie, 40 Jahre alt, das 6jährige Töchterchen Anna und die 63jährige Schwiegermutter des Pofiadly, Urszula Liefert. Gegen Morgen war Pofiadly von der Nachtarbeit sehr ermüdet und wollte sich zur Vertreibung des Schlafes eine Zigarette anzünden. Hierbei gingen die angehäuften geschnittenen Filmstreifen Feuer und in einem Augenblick stand die ganze Wohnung

in hellen Flammen. Auf das Hilfeschrei des Pofiadly eilten Nachbarn herbei, die sich zunächst an die Rettung der in den Betten liegenden Familienangehörigen des Pofiadly machten. Unter den Hausbewohnern des zweistöckigen, von zahlreichen Arbeiterfamilien bewohnten Hauses, entstand eine Panik, da der brennende Film einen ständigen Rauch verbreitete, der in fast alle Wohnungen eindrang. Einige Einwohner begannen ihre Habseligkeiten zu den Fenstern auf den Hof und die Straße hinauszurufen.

Inzwischen war die alarmierte Feuerwehr eingetroffen, die die Hausbewohner beruhigte und den Brand nach einstündiger Löschaktion löschte. Bei der Explosion der Filmstreifen hatte die Schwiegermutter des Pofiadly und dessen Frau Marie sowie dessen Tochter Anna so schwere Brandwunden erlitten, daß sie von dem inzwischen eingetroffenen Ärzte der Rettungsbereitschaft nach dem Josefskrankenhaus überführt werden mußten.

Kurz nach der Einlieferung verstarb Frau Marie Pofiadla und deren Tochter Anna an den Folgen der schrecklichen Brandwunden.

Pofiadly selbst hat bei dem Veruch, seine Angehörigen aus den Betten zu retten, Brandwunden im Gesicht und am Kopfe erlitten. Sämtliche Kopfhaare sind ihm hierbei abgebrannt. Der zufällig an der Unglücksstelle vorübergehende Jankiel Warszawski, wohnhaft Lagiewnickastraße 15, eilte auf den Feueralarm den Bedrohigen zu Hilfe und trug ebenfalls Brandwunden davon. Außerdem erlitten drei Hausbewohner bei den Rettungsversuchen leichtere Brandwunden.

Die Wohnungseinrichtung des armen Pofiadly ist fast vollständig verbrannt. Der entstandene Brandschaden wird auf 3000 Zloty eingeschätzt. (a)



Helge lehnte sich an eine der Säulen. Es war ohne Zweifel ein schönes Bild: die junge, bezaubernde Frau mitten zwischen den weißen Blüten.

Und Helge wußte es! Und sie wußte auch, daß der junge, heißblütige Prinz ihr zuliebe zu jeder Torheit bereit war. Doch es war ein gefährliches Spiel!

Harald! Seine finsternen Augen flöhten ihr doch Furcht ein, trotzdem sie ihm das Gegenteil gezeigt hatte. Wie unbequem er manchmal sein konnte! Liebte sie ihn eigentlich noch?

Gewiß — noch waren Leidenschaft und Stolz stark genug, ihn höher als alle anderen zu stellen.

Seine tühle Höflichkeit machte sie zuweilen rasend. Dennoch hatte sie keinen Grund, ihm Vorwürfe zu machen. Wenn sie doch im täglichen Zusammensein etwas vermied, so hätte sie sich dieses Etwas gern von anderer Seite besichern lassen. Dann hätte sie sich sicher auch nicht gelangweilt. So aber blieb irgendetwas unbefriedigte Sehnsucht in ihr, die sie zuweilen berart überkam, daß sie dann launenhaft und trotzig schien. Und ja, um ehrlich zu sein: sie war eine triebhafte Natur! Bernkovens stolze Zurückhaltung konnte der Hauptgrund sein, wenn diese Ehe langsam, aber sicher sich zerklüftete.

Die Hohlheit in dem schönen Frauenkörper konnte dem Manne nicht das ersetzen, was seine ideal veranlagte Natur verlangte.

Ein anderer hätte vielleicht die Enttäuschung betäubt. Bei Bernkoven schied das aus, weil Rea Alfens geliebtes Bild ihn hielt. Immer stärker, immer tiefer schlug diese

hoffnungslose Liebe Wurzeln. Und neben ihm drühte die junge, gesunde Frau, deren gefährliches Temperament nur darauf wartete, sich auszutoben.

Es mußte also eines Tages zu einer Tragödie kommen — davon hätte ein genauer Beobachter der Dinge überzeugt sein müssen. Bei Bernkoven kam noch hinzu, daß man ihn durch einen wohlbedachten Plan eingekerkert haben könnte.

So oft er diesen Gedanken auch verwarf, kam er doch immer wieder. Helges leichte, genussfrohe Natur konnte niemals einen freiwilligen Tod ins Auge gefaßt haben. Das schien ihm ausgeschlossen, wie er sie jetzt kannte.

Dennoch! Es mußte wohl Wahrheit sein. Sie war so krank geworden, ihr Vater war bei ihm gewesen, hatte ihn gebeten in seiner Angst. Das alles konnte keine Lüge gewesen sein. Nein! Und dennoch kam der Gedanke immer wieder:

„Wenn man dich durch den Popanz Selbstmord getauft hätte? Wenn man dir durch trotzigem Eigenwillen dein Glück zertrat?“

Und wieder scholl in Bernkovens Gedanken hinein die ruhige, leidenschaftslose Stimme des Fürsten:

„Wenn man erst gelernt hat, die Dinge durch kein Glas mehr zu betrachten, dann lebt man erst. Alles andere ist Lüge! Das einzig Wahre ist die Kunst. Sie hebt den Menschen in unbekannte Höhen; das Leben zerriß ihn hinab. Eine tote Statue, der berückend-schöne Marmorleib einer solchen Statue ist mehr wert als warmes, pulsierendes Leben — weil es zuletzt doch Trug ist.“

Bernkoven sah den Fürsten scharf an.

Verband der eine Absicht mit feinen Worten?

Nein! Doch wohl nicht! Eher las man in seinen Augen etwas Uebersonnenes!

Hatte der alte Gelehrte recht?

Nein!

Reas wunderschöner junger Körper war ein göttliches Geschenk. Fort mit den Kunstwerken uralter und moderner Kultur, wenn es galt, zwischen ihr und Rea zu wählen!

Sein ganzes heißes Empfinden gehörte diesem blonden Mädchen.

Die Kunst!

Gottes Gnadengeschenk!

Aber doch noch höher das lebende Kunstwerk Gottes, der Mensch!

Rea!

Sie war das Höchste! Ihre Liebe alles! Durch sie würde er die höchste Stufe der Kunst erreichen, weil sie mit ihm lebte, mit ihm litt, mit ihm zusammen um letzte Vollendung rang, mit ihm zusammen entbehrt hätte, wenn es das Gedeihen seiner Kunst verlangte.

Das alles war die kleine, blonde Rea! Sie, die ihm als ein Kind erschienen war und in deren zartem, holdem Körper eine reine Seele wohnte.

Bernkoven strich sich über die Stirn.

„Verzeihung, ich bin zerstreut. Ich kann Ihnen nicht recht geben. Ich stelle das Leben über tote Kunstwerke!“

Ein müdes Nücheln ging über das Gesicht des alten Fürsten. Er machte eine gütige Handbewegung.

„Das Recht der Jugend! Ich verdiene es Ihnen nicht!“

Dann schwiegen sie wieder und schauten in den Garten hinab, wo eine der südlischen Schönheiten die andere verdrängte.

Helge lehnte mit halb geschlossenen Augen noch immer an der Säule und hörte auf die halbblauten, heißen Liebesworte.

„Ich liebe Sie, Madame! Ich möchte für Sie sterben!“

Eine Wolke süßen Gistrausches ging über Helge hin.

Die Glieder waren matt und schwer. Und Prinz Trenti flüsterte:

„Ich muß Sie allein sehen. Bestimmen Sie, wann und wo!“

„Ich — heute kann ich es noch nicht. Warten Sie!“

gab sie leise zurück.

Da zuckte ein Triumphlächeln über des jungen Prinzen Gesicht. Er verbeugte sich.

„Gehorsamer Diener, Madame.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Widzewer Manufaktur bleibt weitere 14 Tage in Betrieb

Wir berichteten gestern darüber, daß die Verwaltung der Fabriken der Widzewer Manufaktur 2000 Arbeiter nach der Urlaubszeit nicht wieder beschäftigen wollte. Die in ihrer Existenz bedrohten Arbeiter haben sich durch eine Abordnung an die Verwaltungsbehörden mit der Bitte um Vermittlung zur Aufrechterhaltung des Betriebes in den Werken gemandt. Infolge der Intervention der Verwaltungsbehörden hat die Fabrikverwaltung der Widzewer Manufaktur ihren anfänglichen Beschluß zurückgezogen und die Arbeiter wieder zur Arbeit angenommen, wobei jedoch den Arbeitern gleichzeitig wiederum 14-tägig gekündigt wurde. Für die nächsten 14 Tage ist somit die Beschäftigung für sämtliche bisherigen Arbeiter in den Werken der Widzewer Manufaktur gesichert.

Wie wir erfahren, wollte die Verwaltung der Widzewer Manufaktur auf die Regierung durch die angeordnete Entlassung der Arbeiter einen gewissen Druck ausüben, weil die Regierung bei der Erteilung einer Garantie für die Obligationen der Widzewer Manufaktur, die auf ausländischen Geldmärkten untergebracht werden sollten, die Einsetzung eines Aufsichtsbeamten verlangt hat. Die Verwaltung der Widzewer Manufaktur wollte auf die Bedingung der Regierungsaufsicht nicht eingehen, wodurch sich die Unterhandlungen über die Garantieerteilung seitens der Regierung zerklüftet haben.

Gegenwärtig weist eine Abordnung der Widzewer Manufaktur in Warschau und führt weitere Verhandlungen über die Erteilung der Garantie für die Obligationen der Manufaktur durch die Regierung. Von dem Resultat dieser Unterhandlungen, die die ganze Woche hindurch dauern dürften, macht die Verwaltung der Widzewer Manufaktur die Inbetriebsetzung ihrer Werke abhängig. (a)

Aufnahme der Kanalisationsarbeiten.

Die Kanalisationsabteilung des Magistrats ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Kanalisationsarbeiten am nächsten Montag beschäftigt. Im Laufe dieser Woche werden für die Kanalisationsarbeiten, die an zwei Abschnitten gleichzeitig aufgenommen werden, 900 Arbeiter angestellt. Die Arbeiten sollen an dem Abschnitt Obywatelska und Bednarzkastraße an dem Fluße Karolowa und an der Bipowastraße aufgenommen werden. Die gegenwärtig angestellten Arbeiter werden drei Tage in der Woche beschäftigt finden. Sobald der Magistrat die versprochenen Zusatzkredite für den Kanalisationsbau erhalten wird, werden die Arbeiten bedeutend erweitert und weitere Arbeiter angestellt. (a)

Togen im Gerichtswesen.

Vom 1. Juli d. J. an werden die Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und auch die gerichtlichen Verteidiger sowohl im Stadt- als auch im Bezirksgericht in Togen und Baretzk auftreten. Die Togen werden von schwarzer Farbe sein, während die Rahmen, Schöße und Kragen der Richtertogen von grüner, die der Staatsanwälte von roter und der Rechtsanwälte von violetter Farbe sein werden. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Morgen, den 13. Juni, um 8 Uhr früh, haben sich folgende militärpflichtige junge Männer zur Musterung zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 an der Jalontnastraße 82 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K und Z beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 an der Ogrodowastraße 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, E, M, N, O, U beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 an der Kosciuszko-Allee 21 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1909, Kat. B, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben G, Ch, I(I), S(I), K, L, E, M, N, O, P, R, S, T, U, W, Z beginnen. Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nichternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Ein neues Apothekengesetz?

Das Gesundheitsdepartement beim Innenministerium bearbeitet gegenwärtig das Projekt eines neuen Apothekengesetzes: dieses Projekt soll die bisherigen veralteten Bestimmungen in den einzelnen Landesteilen Polens vereinheitlichen und modernisieren. Die verschiedenen Ministerien, in deren Kompetenzbereich die Apothekenangelegenheiten fallen, werden nach Fertigstellung dieses Projekts ihre Gutachten abgeben. Strittig sind gegenwärtig noch zwei grundlegende Fragen und zwar betreffen sie beide die sogenannten Apothekenkonzessionen. Nach der einen Version sollen die Konzessionen rayonweise verteilt werden, so daß also eine Wojewodschaft, ein Kreis oder eine Stadt eine bestimmte Anzahl von Konzessionen zu vergeben hätten. Nach der zweiten Version soll in Zukunft die Konzessionsvergabe im freien Wettbewerb erfolgen, was gleichbedeutend wäre mit einer gewissen Freizügigkeit der Apotheker, die sich dann in beliebiger Zahl in den einzelnen Bezirken niederlassen könnten. Von diesem zweiten Vorschlag im Projekt erhofft man eine gesunde Konkurrenz im Apothekenwesen und hierdurch eine gewisse Herabsetzung der Preise für Arzneien und Heilmittel im freien Wettbewerb. Dem Vernehmen nach ist es bisher noch zu keiner Entscheidung gekommen, welcher

von beiden Vorschlägen zur Annahme gelangen wird. Es versteht sich, daß im Interesse der Apotheker seitens der Regierungsstellen die Berufsorganisationen vor Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen um ihre Meinung gehört werden müssen.

Eine Delegation der Keramiker beim Krankentassenkommissar.

Gestern wandte sich eine Delegation der keramischen Arbeiter an den Kommissar der Lodzjer Krankentasse, Lopuszanski, und protestierte gegen die Uebertragung der Lodzjer Ziegeleiarbeiter aus der 12. in die 8. Kategorie der Versicherten. In der Erwiderung auf den Protest erklärte der Herr Kommissar, es liege im Interesse der Kasse selbst, daß die Versicherten höhere Sätze zahlen, weshalb der Kommissar eine Revision der Herabsetzung der Sätze durch die Sammlung entsprechenden Materials anordnen werde. Die Uebertragung der Ziegeleiarbeiter in eine niedrigere Kategorie der Versicherten sei infolge eines diesbezüglichen Schreibens des Ziegeleibesitzerverbandes erfolgt. Eine konkrete Antwort werde den Arbeitern der keramischen Industrie Anfang nächster Woche erteilt werden. (f)

Ohne genügend Geld nicht ins Ausland reisen!

Es kommt sehr oft vor, daß Personen sich zu touristischen Zwecken nach dem Auslande begeben, ohne genügend Geldmittel für die Reise mitzunehmen. Die polnischen Konsulate werden dann oft von solchen Reisenden mit Gesuchen um Erteilung von Mitteln zur Rückreise nach Polen angegangen. Gegenwärtig haben die Verwaltungsbehörden die Anordnung erhalten, alle nach dem Auslande reisenden Personen bei der Erteilung der Auslandspässe darauf aufmerksam zu machen, daß die polnischen Konsulate im Auslande infolge der Sparmaßnahmen der Regierung nur über beschränkte Mittel verfügen und Gesuche um Erteilung von Reisebeihilfen entschieden nicht berücksichtigt werden. Es soll daher den Auslandsreisenden anempfohlen werden, sich für die Reise mit genügenden Geldmitteln zu versehen. (a)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

Im Dorfe Retlinia bei Lodz ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall, dem das 2-jährige Töchterchen eines Lodzjer Arbeiters Helene Fisiak zum Opfer fiel. Die Einwohnerin Franciszka Jakubowska hatte in einem Kessel eine größere Menge einer scharfen Lauge aus Seife, Soda und Ammoniak für das Waschen der Wäsche vorbereitet und den Kessel mit der kochenden Lauge auf den Hof hinausgestellt. Aus Neugier kam die 2-jährige Helene Fisiak an den Kessel heran, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in den Kessel mit der heißen Lauge. Die mit schrecklichen Brühwunden aus der Lauge herausgeholt Fisiak wurde mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marian-Krankenhaus gebracht. (a)

Geburt auf der Straße.

Die aus Lenczyca nach Lodz gekommene Else Berta Mangel wurde gestern vor dem Hause Zamenhofstraße 28 plötzlich von Geburtswehen befallen und schenkte im Torweg des Hauses, wohin sie von Vorübergehenden gebracht wurde, nach bevor ein Arzt der Rettungsbereitschaft eintreffen konnte, einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben. Die allgemeine Aufregung über die unerwartete Geburt nützte ein Dieb aus und entwendete die Handtasche der Mangel mit einigen Zloty Inhalt. Die Mütter mit dem neugeborenen Kinde wurde mit dem Rettungswagen nach dem Wöchnerinnenheim der hl. Elisabeth gebracht. Nach dem Diebe der Handtasche der Wöchnerin jagdet die Polizei. (a)

Rätselhafter Tod eines 72-jährigen Schuhmachers.

Gestern mittag trug sich im Hause Zamenhofstraße 14 ein rätselhafter Vorfall zu, mit dessen Aufklärung die Polizei zur Zeit beschäftigt ist. In jenem Hause wohnte der 72-jährige Schuhmacher Franciszek Kosniak, den gestern einer seiner Kunden auffuchen wollte, jedoch nicht in dessen Wohnung gelangen konnte. Nach längerem Klopfen erbrach man die Tür und sah den Greis mitten im Zimmer an einem Haken hängen, wobei seine Hände auf dem Rücken gefesselt waren. Auf dem Tische lag ein Zettel folgender Inhalts: „Ich nehme mir das Leben, weil es mir verleidet ist.“ Die Polizei sucht zu ermitteln, ob der Zettel von Kosniak selbst geschrieben worden ist oder auch von seinem evtl. Mörder, wodurch der Fall seine Aufklärung finden dürfte, denn es steht nicht fest, ob hier Mord oder Selbstmord vorliegt. (p)

Schwächeanfall auf der Straße.

Der Brzezinskastraße 144 wohnhafte erwerbslose 52-jährige Adam Seidel erlitt gestern an der Ecke der Franciszka- und Brzezinskastraße einen Schwächeanfall und stürzte benutzlos zu Boden. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Sittlichkeitsverbrechen.

Im Julianower Park lernte die Napiorkowskigassestraße 145 wohnhafte Else N. zwei junge Leute kennen, mit denen sie den ganzen Nachmittag im Park zubachte und abends in der Restauration ein Abendessen genoss. Nach dem Genuß eines Glases Tee fühlte sich das Mädchen sehr matt und verlor schließlich das Bewußtsein. Beim Wiedererwachen befand sich das Mädchen auf einem Felde in der Nähe des Parks und es war bereits späte Nacht geworden. Die zwei unbekanntenen jungen Männer hatten dem Mädchen vermutlich ein Schlafmittel in den Tee geschüttet und sich hierauf auf dem Felde an ihr sittlich hergegangen. Die N. meldete den Vorfall der Polizei, die zur Ermittlung der Wüstlinge eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Die Angelegenheit der an das Kanalisationsnetz angeschlossenen Häuser.

Die Wünsche der Hausbesitzer. — Wer wird die Gebühren für die Benützung der Kanalisation bezahlen?

Seit einigen Tagen verendet der Magistrat an die Hausbesitzer, die ihre Häuser bereits an das Kanalisationsnetz angeschlossen haben, Zahlungsaufforderungen für die Benützung des Kanalisationsnetzes für die Jahre 1927, 1928, 1929 und 1930. Aus diesem Anlaß begab sich gestern zu dem Leiter der Kanalisationsabteilung Ing. Strzywan eine Abordnung der Hausbesitzervereine, die in Angelegenheit der Benützung und des Anschlusses an das Kanalisationsnetz zahlreiche Wünsche der Hausbesitzer vorbrachten.

Die Abordnung hat Ing. Strzywan, seinen Einfluß bei den maßgebenden Stellen des Magistrats dahin geltend zu machen, daß die Gebühren für die Benützung der Kanalisation für die Jahre 1927 und 1928 gestrichen werden sollen, da in dieser Zeit noch kein Zwang zur Benützung der Kanalisation bestand und die Angelegenheit der Gebührensatzung noch nicht geregelt war. Gleichzeitig bat die Abordnung Ing. Strzywan, gegen die Hausbesitzer, die ihre Häuser nicht an das Kanalisationsnetz angeschlossen lassen, hierzu jedoch verpflichtet sind, keine Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Angesichts der schweren Wirtschaftslage seien die meisten Hausbesitzer nicht in der Lage, die kostspieligen Anschlussarbeiten in einem Jahre auszuführen, um so mehr, als die Bauunternehmer für die Arbeiten sofortige volle Bardeckung verlangen.

Ing. Strzywan versprach der Abordnung, sich für die Wünsche der Hausbesitzer zu interessieren, führte jedoch gleichzeitig an, daß die Streichung der Gebühren für die Benützung der Kanalisation oder die Zerlegung in Raten vollständig vom Magistrat abhängig sei.

Auf Grund des Artikels 7 der Novelle zum Mietrecht, welches in alten Häusern haben die Gebühren für die Benützung des Kanalisationsnetzes die Wohnungsmieter zu zahlen. Diese Gebühren sind zum Teil ganz bedeutend und deren Zahlung durch die Mieter wird eine weitere Belastung der Haushalte der zahlreichen Wohnungsmieter bedeuten. Nach der Verordnung des Wojewodschaftsamtes sind die Kanalisationsgebühren folgende: für die Benützung eines Ausgusses 10 Zloty, für einen Waschtisch 10 Zloty, für eine Badewanne 15 Zloty, für ein Aufwischgefäß 20 Zloty, für ein Pissoir 20 Zloty, für eine Klosettöffnung 60 Zloty, für einen Fußbodeneinlauf in der Wohnung 20 Zloty und für einen Einlauf im Hofe 30 Zloty jährlich.

Der Mieterverein „Lofator“ hat bereits jetzt eine Aktion zur Abwälzung der Gebühren für die Benützung der Kanalisation auf die Hausbesitzer unternommen. Die Hausbesitzer wiederum werden, gestützt auf das Mietrecht, welches die Verordnung des Wojewoden, die Kanalisationsgebühren auf die einzelnen Mieter ihrer Häuser zerlegen und von diesen einzutreiben versuchen. Die Mieter in den neuen Häusern sind zur Zahlung der Kanalisationsgebühren nicht verpflichtet. (a)

Die Möglichkeit einer Wiederinbetriebsetzung der Stolarowskischen Fabrik.

Bekanntlich geht der Pachtvertrag zwischen der Firma Gebr. Gotthelf und der Firma J. Restenberg am 1. Juli zu Ende. Wir erfahren ergänzend, daß die Firma Gebr. Gotthelf gegenwärtig mit der Firma W. Stolarow in Verhandlungen steht, um diese Fabrik zu pachten. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, daß diese Fabrik, die seit langer Zeit bereits still liegt, nunmehr wieder in Betrieb gesetzt wird. Diese Angelegenheit wird in den nächsten Tagen entschieden werden. (ag)

Verstohlen oder entlaufen?

Während eines Ausfluges von Gymnasialschülern aus Lodz nach Sulejow haben sich die Schüler Leon Matulski, 16 Jahre alt, und Wladyslaw Uziemblo, 18 Jahre alt, auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise von den übrigen Schülern und den Lehrern entfernt. Anfänglich wurde angenommen, daß die vermißten Schüler beim Baden ertrunken sind, doch als man die Kleidungen der Vermißten nicht auffinden konnte, ist diese Annahme hinjällig geworden. Es wird daher gegenwärtig angenommen, daß die beiden vermißten Schüler entweder selbst entlaufen oder entführt worden sind. Die Nachforschungen nach den Vermißten führt die Petrikauer Kreispolizei. (a)

Selbstmordversuch.

Die 42-jährige Michalina Kowalska nahm gestern in ihrer Wohnung an der Gelembiastraße 6 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszjer Krankenhaus überführen. (a)

Mord aus Eifersucht.

Der Josef Kufel und Jakob Dorejszyk bewarben sich im Dorfe Koniecpol, Kreis Radomsk, um die Gunst einer Dorfschönen. Zwischen beiden Bewerbern herrschte eine heftige Eifersucht. Vorgestern begegneten die beiden Rivale einander auf der Dorfstraße, wobei zwischen beiden ein heftiger Streit entstand, der schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete. Plötzlich zog Kufel ein Messer und verletzte dem Dorejszyk einen Stich in die Gegend des Herzens, so daß dieser tot zu Boden sank. Nach der Mordtat wollte Kufel die Flucht ergreifen, wurde jedoch von Dorfbewohnern eingeholt und arg verprügelt. Die herbeigerufene Polizei befreite den Kufel aus den Händen der Bauern und brachte ihn nach einem Krankenhaus. An jenem Krankenbett wurde ein Polizeiposten aufgestellt. Die Leiche des ermordeten Dorejszyk wurde bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission unter Polizeiaufsicht gestellt.

Vorbereitungen für das kommende Schuljahr.

Sämtliche Lodzger schulpflichtigen Kinder können untergebracht werden.

Die Kommission für die Durchführung des Schulzwanges des Magistrats in Lodz hat eine Verfügung veröffentlicht, durch welche die Hausbesitzer und Hausverwalter aufgefordert werden, Verzeichnisse der in ihren Häusern wohnenden schulpflichtigen Kinder, die im Jahre 1924 geboren sind, beim Magistrat einzureichen.

Wie wir erfahren, hat die Kommission bereits mit der Zuweisung der im nächsten Schuljahr schulpflichtigen Kinder an die einzelnen Volksschulen begonnen. An die Eltern dieser Kinder werden besondere Aufforderungen zur Einschreibung der Kinder in die zugeteilten Schulen zur Verfügung gelangen. Nach Erhalt dieser Aufforderungen haben die betreffenden Eltern ihre Kinder in der Zeit vom 23. bis 25. Juni d. J. in den zugewiesenen Schulen anzumelden und in der Kanzlei eintragen zu lassen. Außer den Kindern, die im Jahre 1924 geboren sind, sind auch diejenigen schulpflichtigen Kinder in den Volksschulen anzumelden, die bisher aus irgendwelchen Gründen die Schulen noch nicht besuchen konnten.

Sollten die Eltern schulpflichtiger Kinder die Aufforderungen zur Anmeldung ihrer Kinder in den Schulen nicht bis zum 22. Juni erhalten, so sind sie verpflichtet, sofort die Kommission für den allgemeinen Schulunterricht des Magistrats in der Piramowiczstraße 10 in den Amtsstunden davon zu benachrichtigen. Für die im nächsten Schuljahr neu hinzukommenden Schulkinder ist in den 1053 Schulzimmern der Lodzger Volksschulen mit insgesamt 1387 Abteilungen wenn auch nicht reichlich, so doch genügend Platz vorhanden, so daß die Unterbringung der sämtlichen schulpflichtigen Kinder gesichert ist. Die Gesamtzahl der die Volksschulen besuchenden Schulkinder wird nach Durchführung der Einschreibungen der hinzukommenden Schulkinder im September festgestellt werden. Nach Schätzungen der Schulkommission kommen in diesem Jahre annähernd 5000 neue Volksschulkinder hinzu. (a)

Selbstmord eines Bankbeamten.

Der 34jährige Beamte der Lodzger Abteilung der Warschauer Handelsbank, Feliks Biaskowski, bewohnt an der Pomorskastraße 84 als Junggeselle ein Zimmer. Gestern früh hörten Nachbarn aus dem Zimmer des Biaskowski zwei Revolvergeschüsse. Als auf wiederholtes Klopfen an der Wohnungstür nicht geantwortet wurde, ließ die von dem Vorfalle benachrichtigte Polizei einen Schloffer herbeiholen, der die Tür öffnete. Die Eintretenden fanden Biaskowski auf dem Fußboden liegend mit zwei Schußwunden am Kopfe auf. Der umherliegende herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung des Lebensmüden im Zustande der Agonie nach dem Bezirkskrankenhaus an. Durch die polizeilichen Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß Biaskowski seit längerer Zeit an einem Nervenleiden litt und die Verzweiflungstat vermutlich in einem Nervenanfall begonnen hat. (a)

Aus dem Reiche.

Feuerwehr aus Deutschland darf in Polen nicht läschen.

Infolge Marm's machte sich die Freiwillige Feuerwehr aus Tirschtiegel in Deutschland auf, um jenseits der Grenze also in Polen, bei einem Brande zu helfen. Leider wurde die Tirschtiegler Feuerwehr durch die Deutschen Grenzbehörden nicht durchgelassen, obwohl eine Bestimmung besteht, wonach bei Feuer oder sonstigen Unglücks- und Krankheitsfällen Feuerwehren, Ärzte, Hebammen auch nachts frei durchzulassen sind. Die Feuerwehr mußte unverrichteter Dinge wieder heimkehren.

Flugzeugunglück bei Graudenz.

In der Nähe von Graudenz ereignete sich auf dem dortigen Flugplatz eine Flugzeugkatastrophe. Ein Piloter-

oberleutnant, der von einem Übungsflug zurückkehrte, stieß bei der Landung gegen eine Baumkrone. Ein Flügel riß ab. Das Flugzeug stürzte zu Boden und wurde vollständig zertrümmert. Der Oberleutnant war auf der Stelle tot.

Alexandrom. Zivilstands Nachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. Mai bis 31. Mai wurden getauft: 9 Knaben und 16 Mädchen. Beerdigt wurden: Gustav Schulz, 36 Jahre, Juliana Berta Herrmann verw. Sager geb. Zimpehl, 88 Jahre; Fryderyka Klose geb. Reimann, 85 Jahre; Teodor Büttner, 21 Jahre; Vili Charlotte Spangenberg, 2 Monate; Wally Urban, 10 Tage; Gotthard Julius Schütz, 1 Monat; Erich Stein, 22 Jahre; Edeltraut Kimpel, 1 Monat; Harry Arndt, 3 M. Aufgeboden wurden: Karl Julius Stenke — Olga Batke, Rudolf Günter — Alicja Lydia Neumann, Johann Gottlieb Mitschke — Berta Geisler, Hermann Thiem — Amanda August, Alfred Adolf Kehl — Natalja Fenger, Edmund Lehmann — Melida Bih, Teodor Kulisch — Olga Fröbel, Heinrich Radtke — Amanda Brodehl. Getraut wurden: Gerhard Stenke — Lydia Hanke, Wilhelm Langner — Amanda Frede, Richard Schmidt — Elwira Hundt, Eduard Burchardt — Olga Ziebart, Julius Kimpel — Mathilde Reinert, Otton Schiller — Olga Freier, Edmund Lange — Olga Mips, Jan Gottlieb Mitschke — Berta Geisler, Gustav Strohchein — Jda Hoffmann, Henry Semler — Marta Erdmina Sundermann, Rudolf Günter — Alicja Lydia Neumann, Otton Schade — Elfrida Paker, Karol Julius Stenke — Olga Batke, Bernhard Reinert — Marta Reich, Anton Brenner — Maria Mitschke, Alfred Adolf Kehl — Natalja Fenger, Karol Jans — Lydia Neumann, Hermann Thiem — Amanda August, Teodor Gozdziewski — Olga Grauwinkel.

Pabianice. Abiturientenprüfung des Deutschen Gymnasiums. Die diesjährige Reifeprüfung haben folgende Abiturienten des hiesigen Deutschen Gymnasiums bestanden: Langner Paul Gerhard, Kleniec Leiser, Seifel Bruno, Stahl David und Urbad Leo.

Graudenz. Einen grausigen Fund machte am Montag nachmittag ein Hirte, der sein Vieh bei der nach Köniq. Dombrowken (Dombrowka Krul.) hinter Klobiten (Klobita) führenden Ossa-Brücke weidete. Er fand die aus dem Wasser herausragende Leiche eines jungen Mädchens mit durchschnittener Kehle. Die Leiche wies ferner Schnittwunden an drei Fingern und dem linken Arm auf. Es wurde sofort die Kommandantur der Staatspolizei benachrichtigt, die eine gründliche Untersuchung einleitete. Die Polizei stellte fest, daß es sich um die Leiche der 22jährigen Jadwiga Haremja aus Dombrowken handelt, die in der Pöbele in Graudenz beschäftigt war und bei ihren Eltern in Dombrowken wohnte. Bei der Toten wurden keine Gegenstände vorgefunden. Es liegt hier anscheinend ein Mordfall vor, worauf auch, wie uns mitgeteilt wird, an der Fundstelle niedergegetretenes Gras hinzuweisen scheint. Der Täterschaft verdächtig wird ein junger Mann aus dem Bekanntschaftskreis der J. Die Sicherheitsbehörden sind eifrig bemüht, den Fall aufzuklären.

Posen. Ein Bandit auf der Straße erschossen. In der Nacht vom Montag zum Dienstag bemerkte der an der Ecke der Ritterstraße (Ratajezala) in der St. Martinstraße wachhabende Polizist einen Mann, in welchem er den gesuchten Einbrecher Roman Nowicki erkannte. Als Nowicki sich beobachtet fühlte, überschritt er den Fahrdamm nach der anderen Seite zu und versuchte in einer der Seitenstraßen zu verschwinden. Der Polizist folgte ihm mit der Absicht, ihn zu stellen und zu verhaften. Als der Einbrecher merkte, daß er in eine gefährliche Situation geriet, zog er eine Pistole und legte auf den ihn verfolgenden Polizisten an. Diesem gelang es jedoch, dem Banditen zuvorkam und er gab auf ihn einen Schuß ab, wodurch der Bandit in den Kopf getroffen wurde und sofort zusammenbrach. Eine in Begleitung des Banditen sich befindende Person, in welcher ein gesuchtes Mitglied einer Einbrecherbande erkannt wurde, konnte fliehen. Der schwerverletzte Einbrecher wurde im Rettungswagen nach dem Krankenhaus geschafft, wo er, ohne die Befinnung zu erlangen, starb. Nowicki hatte zusammen mit dem in-

zwischen gefaßten gefährlichen Einbrecher Misioroz zahlreiche schwere Einbrüche verübt. Nowicki war bereits vor wenigen Wochen bei einem Streifzuge von der Polizei gefaßt worden, konnte jedoch kurz nach seiner Verhaftung aus dem Kommissariat entfliehen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gartenfest der Volksschu Nr. 111. Sonntag, den 14. Juni, veranstaltet die Volksschule Nr. 111 (Leiter A. Hoffmann) im Garten „Milanowek“, 5 Minuten von der Endstation der Elektrischen Nr. 1 und 6 in der Brzezinskastraße entfernt, ihr traditionelles Schulfest. Der Reingewinn ist für einen Ausflug der 7. Klasse nach Danzig und Umgegend bestimmt. Für Zerstreuung und Unterhaltung ist gesorgt (Musik, Chorgesang, Scheibenschießen, Pfandlotterie u. a.). Die Eltern, ehemalige Schüler und Schülerinnen sowie Freunde der Schule werden herzlich eingeladen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord, Polnastraße 5. Freitag, 12. Juni, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Chojny. Sonnabend, 13. Juni, im Parteilokal Vorstandssitzung. Zu der Sitzung hat auch der Wirtschaftsausschuß für das Parteigartenfest zu erscheinen, da auf der Sitzung des Fest besprochen werden soll.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksvorstand. Sonntag, den 14. Juni, um 9 Uhr vormittags, findet Petrikauer Straße 109 eine Sitzung des Bezirksvorstandes des Jugendbundes statt, auf der die Teilnahme und die Veranstaltungen des Jugendbundes auf dem Parteigartenfest in Chojny am 28. Juni 1931 besprochen werden soll. Um rege Anteilnahme aller Delegierten wird gebeten.

Veranstaltungen.

Großes Arbeitergardenfest.

Am 14. Juni veranstaltet die Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes im Garten „Zaczysze“, Rzgomska Nr. 56, ein großes Arbeitergardenfest, zu dem die deutschen Werktätigen herzlich eingeladen werden.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Schachsektion. Sonntag, 14. Juni, vormittags 11 Uhr, Vorstandssitzung.

Die Mitglieder unserer Schachsektion, welche gleichzeitig Mitglieder des Lodzger Bezirkschachverbandes sind, werden ersucht, am Sonntag, den 14. d. Mts., vormittags, im Lokale Petrikauer 109 zu erscheinen, zwecks Unterzeichnung der Deklarationen des L. B. Sch. B.



Böses Ende eines Streites.

Im Tierpark Hellabrunn-München wurde ein Elefant von einem anderen Dicksäuter im Streit so gestoßen, daß er in den Graben stürzte, der den Elefanten von der Freiheit trennt. Das Tier konnte sich nicht aus seiner Lage befreien, da es an den glatten Wänden ausrutschte. Erst der Feuerwehr gelang es, das Tier mit mehreren Flaschenzügen herauszuziehen.

Börsennotierungen.

Geld.		Scheids.	
Dollar U.S.A.	8.95	Berlin	211.60
London	43.37	Langfu	(173.35)
Newyork	8.91		
Paris	26.41		
Prag	173.05		
Schweiz	125.30		
Wien	46.68		
Italien			

Ein Todesbrunnen im Dorfe.

Drei Personen bei der Bergung eines Wassereimers ums Leben gekommen.

Im Dorfe Jelunia, Gemeinde Japolicz, Kreis Liss, ereignete sich ein Unglücksfall, dem drei Bauern zum Opfer fielen und durch den die ganze Gegend in Aufregung versetzt wurde. Vorgestern begab sich der 42jährige Josef Tomczak an seinen Drehbrunnen, um Wasser zu holen. Hierbei löste sich der an einer Kette hängende Wassereimer des Brunnen ab und blieb im tiefen Brunnen. Tomczak rief nun seinen 11jährigen Sohn Jan herbei und ließ ihn an der Kette in den Brunnen hinab, um den Eimer herauszuholen. In einer Tiefe von einigen Metern verlor der Bursche jedoch die Befinnung und stürzte in die Tiefe. Auf die Hilferufe des Tomczak eilten einige Nachbarn herbei und wollten den Bauer in den Brunnen herablassen, damit dieser den hineingefallenen Sohn rette. Doch auch der alte Tomczak verlor, wie sein Sohn, im Brunnen das Bewußtsein und stürzte ebenfalls hinab.

Inzwischen hatte sich an der Unfallstelle das ganze Dorf versammelt und die Dorfbewohner versuchten die Verunglückten aus dem Brunnen zu retten. Der beherzte

Adam Sledzinski erfaßte die Kette des Drehbrunnens und wollte sich in den Brunnen hinablassen. Kaum war jedoch der tapfere Mann einige Meter tief hinabgelassen, als auch er von der Kette losließ und in die Tiefe stürzte.

Alle drei Dorfbewohner fanden in dem Brunnen ihren Tod.

Der abergläubigen Bauern bemächtigte sich ein Schrecken. Sie verließen den nach ihrer Ansicht „verzauberten“ Brunnen, ohne weitere Rettungsversuche anzustellen.

Die an dem Unfallort eingetroffene Polizei rief die Feuerwehr eines benachbarten Dorfes herbei, die mit Hilfe von Seilen und Gasmasken die Leichen aus dem Unglücksbrunnen herausholte. Bei einer ärztlichen Untersuchung der Leichen der drei verunglückten Bauern konnte festgestellt werden, daß sie bei dem Abstieg in den Brunnen auf Gasschichten gestoßen sein müssen und durch deren Einatmung die Befinnung verloren haben. Der Unglücksfall hat in der ganzen Gegend große Aufregung hervorgerufen. (a)

A. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Blandine trat in das große Gemach.

„Danke Ihnen, Lisette. Es ist ja ganz gemütlich hier in diesem Raum, und da ich sehr müde bin, so werde ich in diesem alten Himmelbett auch sicher vorzüglich schlafen.“

Sie trat an das Fenster, das lang herabwallende Vorhänge verdeckte, und zog diese zurück. Lisette war neben sie getreten.

„Da unten liegt der große Hof mit der alten Linde in der Mitte“, erklärte sie, „und da links, das ist das Gartenhaus, in dem das alte Fräulein Faber wohnt. Ihre Fenster sind noch erleuchtet“, setzte sie verwundert hinzu. „Nun will ich aber gehen. Gute Nacht, gnädiges Fräulein.“ Kniehend verschwand Lisette und ließ Blandine allein.

Wie unruhig das Licht im hohen Leuchter, der auf dem Tisch stand, flackerte, und dadurch verzerrte Schatten in den dunklen Ecken schuf. Blandine trat schnell wieder an das Fenster und öffnete es hastig.

Freundlich blinkte das milde Licht des Mondes zu ihr herab. Aber da unten auf dem Hofe schien es Blandine, als bewegten sich dunkle Schatten und als reckten drohende Arme sich zu ihr empor. Herz klopfend schloß sie wieder das Fenster, ließ aber den Vorhang aufgezogen.

Und nun sah sie sich scheu im Zimmer um. Alte Möbel, sicher aus dem vergangenen Jahrhundert, standen in ihrer breiten Behabigkeit da und erzählten von längst vergangenen Tagen. Das breite Bett nahm fast die ganze Längswand ein, so groß war es, aber die Kissen waren weich und schneeweiß. Doch jetzt klopfte Blandines Herz plötzlich sehr heftig, denn ihr Blick war auf ein Bild gerichtet, das dem Himmelbett gegenüber hing und dessen geharnischter Ritter mit drohenden Augen zu ihr herunterschaute. Es war so lebendig gemalt, daß das Mädchen unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Da steigen doch manchmal die Ahnen aus ihren goldenen Rahmen, um durch die Zimmer zu wandern“, hatte Lisette gesagt. Wenn nun dieser böse Ritter mit den graufigen Augen in der Nacht aus seinem Rahmen stieg und an ihr Bett herantrat?

„O Gott, ich werde ja die ganze Nacht vor Angst und Grauen nicht schlafen können“, sagte Blandine zitternd vor sich hin. „Warum hat man mir nicht im Vorderhause ein Zimmer gegeben, und wenn es auch nur ein ganz kleines gewesen wäre; dort hätte ich mich aber nicht so zu fürchten brauchen.“

Unschlüssig blieb sie mitten in dem düsteren, halbdunklen Raum stehen. Ihre Augen gingen bang in alle Ecken, als rege sich da in den mächtigen Schatten ein lebendes Wesen, das jeden Augenblick hervorstürzen müßte. Und wie die Lichter immer unruhiger wurden!

Klang nicht irgendwo in der Ferne auch ein rätselhaftes Geräusch auf, leise und geheimnisvoll? Oder war es ihr eigenes Herz, das so bang klopfte? Mit jagenden Pulsen horchte Blandine in das feindliche Dunkel hinaus.

Da war es wieder, ein schlürfendes Tapp-tapp. Kam es nicht näher den Gang herauf? Was war es nur für ein Geräusch?

Tapp, tapp, tapp. Jetzt war es schon ziemlich nahe ihrer Tür und wurde zögernder.

Mit zitternden Knien war Blandine bis zum Tisch zurückgewichen, und ihre Hand faßte nach dem schweren Bronzelichter, als könnte sie ihn als Waffe gebrauchen vor dem Entsetzlichen, das da draußen vor ihrer Tür anhielt und nun jeden Augenblick hereinkommen konnte.

Da, tapp, tapp, tapp. Langsam wurde die Klinke niedergebückt, und die Tür ging leise auf. Blandines Herz stand beinahe still vor Schreck, und sie schrie unwillkürlich auf, als die kleine, gebückte Gestalt mit den grauweißen Hängelocden und dem schlaffen, schmalen Gesicht in der dunklen Türöffnung erschien und sie mit ihren scharfen Augen verwundert anblickte.

Sicher war es ein Gespenst, herausgestiegen aus seinem Rahmen, das nicht Ruhe fand und nächtlich umherwandeln mußte.

„Blandine?“ fragte jetzt eine sanfte Stimme. „Bist du Blandine?“

„Ja, ich bin Blandine von Platen“, erwiderte das Mädchen, zitternd vor Angst.

Da kam die hügelige Gestalt näher, bis dicht zum Tische.

„Ich bin deine Tante Franziska“, tönte ihre vor Nahrung bebende Stimme. „Mich plagte heute meine Gicht schlimmer denn je, und deshalb konnte ich nicht im Vorderhause erscheinen, um dich zu begrüßen, mein liebes Kind. Aber ich sah plötzlich, daß hier in dem einsamen Flügel Licht brannte, und wollte nachsehen, woher das kam, denn ich konnte mit nicht denken, daß man ein junges Mädchen hier in einen dieser stillen, unheimlichen Räume einquartieren kann.“

„Ach, ich habe mich zu sehr gefürchtet“, nickte Blandine. Die alte Dame blickte sie unerbaut und ganz verstonnen an.

„Du bist also Blandine, die Tochter meiner geliebten Schwester Maria, von der ich nie ein Lebenszeichen erhalten habe.“

Sie war auf den Stuhl am Tische gesunken und sah nun mit Tränen in den Augen zu dem Mädchen auf.

„Tante Franziska, liebe Tante Franziska.“ Blandine neigte sich zu ihr nieder und zog die weisse Hand an ihre blühenden Lippen.

„Du gleichst im Äußeren auch deiner Mutter“, murmelte das alte Fräulein. „Nur die Augen, nein, das sind nicht Marias Augen.“ Und die Liebe, die Franziska schon seit Tagen für die Nichte in ihrem Herzen keinen spürte, kam plötzlich zum Ausdruck. Sie nahm Blandine in ihre Arme und küßte sie auf die weiße Stirn.

„Sei mir willkommen, mein liebes Kind! Ich habe dich schon mit Sehnsucht erwartet und mich gefreut auf diesen Augenblick, da ich dich in meinen Armen halte. Ich weiß,

du findest dort im Vorderhause keine Liebe; man wird dir sogar recht böse begegnen; aber dafür sollst du bei mir die Liebe finden, die dich alles Leid vergessen macht.“

„O Tante Franziska!“ Blandine war vor der Alten niedergekniet und sah sie mit leuchtenden Augen an.

„Ich habe mir immer einen Menschen gewünscht, den ich so recht verwöhnen und lieben kann“, nickte Franziska glücklich lächelnd, „und nun kommt Marias Tochter zu mir!“

Das Licht flackerte auf dem Tische, es knisterte und knackte in allen Ecken, und die Holzwürmer bohrien in den morschen, alten Möbeln.

Franziska blickte umher. „Hier kannst du unmöglich schlafen, armes Kind! Du würdest dich ja zu Tode fürchten. Das sieht aber meiner Schwägerin Irma wieder sehr ähnlich, dir hier ein Zimmer anzuweisen.“

„Ich habe es jedoch vorher gewünscht. Komm mit, Blandine, in mein Gartenhaus! Dort habe ich dir ein Stübchen eingerichtet, in dem du dich sicher wohlfühlen wirst. Da ist es gemütlicher als drüben im Hause. Und ich habe endlich einen lieben Menschen um mich, den ich so recht von Herzen verwöhnen kann. Komm, nimm den Leuchter — der Weg ist nicht weit bis zu mir.“

Sie stand mit Blandines Hilfe auf und humpelte, auf ihren Stock gestützt, zur Tür hinaus, gefolgt von dem jungen Mädchen, dessen Herz wieder frei von aller Furcht war und das für dieses armselige Wesen, das sich da mühsam vorwärts schleppte, eine aufsteimende Zuneigung und Liebe verspürte.

Wie klang jetzt dieses Tapp-tapp in ihren Ohren doch so ganz anders als vor wenigen Minuten noch, da es ihr ein Grauen eingeflüßt hatte!

Eine schmale Tür trennte das Gartenhaus von dem Seitenflügel, und als diese hinter ihnen abgeriegelt war, erschien es Blandine, als umschmeichle sie eine ganz andere Luft, die von süßem Lavendel und Rosenduft durchzogen war. Und wie reizend die Räume alle ausfahen, mit den blendend weißen Gardinen, den runden Kachelöfen und den bequemen, alten Mahagonimöbeln, die im Schein der gemütlichen Petroleumlampe glänzten und rot aufleuchteten!

„Wie schön ist das alles!“ staunte Blandine. „Es ist, als käme man in eine andere Welt, deren Zeit schon lange vor uns war und die nun aus ihrer Verfunkenheit wiedergekommen ist.“

„Das ist auch mein Heim“, nickte Tante Franziska stolz, „in dem die Ruhe und der Frieden wohnen. Hier bin ich in meinem geliebten Hause und hier bin ich glücklich. Doch nun komm, Blandine, ich will dich in dein Stübchen führen.“

Und als sie die weiße Tür vor dem Mädchen aufstieß, konnte Blandine einen Ausruf des Entzückens kaum unterdrücken, denn, was nur ein liebevolles Herz ersinnen konnte, das war hier in dem zwar niedrigen, aber großen Raum mit den drei blendenden Fenstern zusammengetragen worden. Von den schneeweißen Mullgardinen, den altertümlichen glänzenden Möbeln, bis zu dem großen Bild im breiten Goldrahmen, das dem Bett gegenüber hing.

Ein wunderschönes blondlockiges Mädchen in hellblauem Kleid lächelte auf Blandine hernieder, die mit gefalteten Händen und mit Tränen in den Augen zu ihrer Mutter emporblickte.

„Meine geliebte Mutter!“ Und dann umfaßte sie den Hals des alten Fräuleins und dankte ihr aus vollem Herzen.

„Es ist das einzige Bild deiner Mutter“, sagte dieses gerührt, „das ich nach dem Tode meiner Eltern vom Boden holen und in meinem Wohnzimmer aufhängen ließ. Nun soll dich jeden Morgen beim Erwachen das Lächeln deiner Mutter grüßen. Und nun geh zur Ruhe, liebes Kind, denn du bist todmüde und siehst ganz blaß aus.“

„Ach, Tanten, ich bin ja so froh und glücklich, daß ich die ganze Welt umarmen könnte. Und daß du mir sogar ein Klavier ins Zimmer gestellt hast. Woher weißt du denn, daß ich singe?“

„Das wußte ich nicht; aber ich dachte mir, ein junges Menschenkind, das mit einer solchen alten Frau, wie ich bin, zusammenwohnen muß, soll wenigstens manchmal musizieren können. Hab' ich's recht gemacht?“

„Ach, Tante, wenn du wüßtest, was für eine Liebe du mir angetan hast, denn das Singen hab' ich vom Vater geerbt, der mich darin ausbilden ließ, damit ich später mein Brot selbst verdienen kann. Zwar habe ich mein Studium noch nicht ganz vollendet; aber es wohnt hier in der Stadt ein alter Musikpädagoge, an den mich mein Lehrer empfohlen hat, und da werde ich weiterlernen. Und zum Dank für deine Güte und Liebe will ich dir jetzt das Lieblingslied meiner Mutter vorsingen, das sie sich in ihren fröhlichen Stunden immer vom Vater vorsingen ließ. Und das Fenster werde ich öffnen, damit die beiden Lieben im Himmel meine Stimme hören und wissen, daß ich bei meiner Tante Franziska geborgen bin.“

Und dann drang Blandines wunderschöne Stimme weit in die schweigende Nacht hinaus, wurde groß und mächtig und zog wieder innig und mit süßem Ton über den Garten und den Wall und schwebte die breiten Wege bis zum Fürstenschloß entlang.

Und drang bis zum Fürsten Eberhard, der einsam in seinem Park spazieren ging und aufhörte bei den ersten Tönen und ihnen nachging bis zum Wall, der wie eine Mauer vor ihm stand, so daß er nicht weiter konnte. Aber die Stimme lockte ihn weiter mit Zauberkraft.

Gewandt kletterte er die steile Anhöhe empor, und als er oben auf dem Wall stand, hörte er, daß die entzückende Mädchenstimme aus dem alten Gartenhause klang, in dem das alte Fräulein Faber wohnte.

Diese Stimme drang ihm bis ins innerste Herz, sie ließ ihn vergessen, daß er Fürst Eberhard war, und ließ ihn wie einen übermütigen Jungen in den fremden

Garten klettern und die unbekanntenen Wege bis zu dem weinumspannenen Häuschen schleichen, wo er, an einen Baum gelehnt, stehen blieb und die Stimme nun aus nächster Nähe hörte.

Und wie sie sang, wie eine Engelsstimme, so klar und rein, und gleichzeitig wieder wie eine dunkle Glocke, die klagend über die Welt geht!

Dann war das Lied zu Ende, und Eberhard wachte wie aus einem unwirklichen Traum auf und strich sich mit bebender Hand über die Stirn. Diese Stimme hatte ihn bezaubert und nun sein Herz bis in die innerste Tiefe aufgewühlt.

Wer war das göttliche Geschöpf, das da in stiller Nacht die Menschenherzen durch seinen berückenden Gesang bezauberte? Wer lebte dort in diesem traulichen Häuschen, das von Märchen und Zauber eingesponnen schien? Man sagte, eine häßliche, alte und grillige Bucllige, die mit ihrer scharfen Zunge die Mitmenschen nicht verschonte. Sollte die solch eine Engelsstimme besitzen?

Oben wurde das Fenster geschlossen, und die dichten Vorhänge wurden niedergelassen. Nun hüllte die Dunkelheit Fürst Eberhard ein, und wie verwirrt und benommen ging er langsam den schmalen Weg hinauf, der zum Wall führte. Aber tags wollte er die Mutter fragen, wer in dem Gartenhause der Familie Faber eigentlich noch wohnte, denn die alte Dame konnte unmöglich eine so wunderbare Stimme haben. Und selbst als Eberhard schon längst in tiefen Schlaf gesunken war, ungangete ihn der Klang dieser zauberhaften Stimme.

Als Blandine am nächsten Morgen erwachte, fand Tante Franziska vor ihrem Bett und sagte lächelnd:

„Guten Morgen, Blandine! Ausgeschlafen?“

„Oh, Tanten!“ rief das junge Mädchen und umschlang die kleine Gestalt stürmisch. „Wie spät ist es denn?“

„Zehn Uhr“, lachte das alte Fräulein. „Ich war schon dreimal an deinem Bett, aber du hast so schön geschlafen, daß ich dich nicht stören wollte. Hast du gut geträumt? Man sagt, daß alles in Erfüllung geht, was man die erste Nacht in der Fremde träumt. Nun?“

„Ach, Tante“, Blandine sentte erglühend das Köpfchen, „ich sah im Traum einen jungen, schönen Mann, der mir eine Krone zu Füßen legte; aber hinter ihm und um ihn drängten sich viele Krüppel und Arme. Es war ein dümmere Traum — gewiß, ich will auch nicht länger an ihn denken. Die Sonne scheint so schön, und die Welt ist so herrlich und ich bin jung und kann meine gefunden Glieder regen. Ach, Tanten, komm, ich muß dich erst noch einmal fest umarmen, ehe ich aus den Federn krieche.“

Das alte Fräulein ließ es sich glückselig gefallen. „Auch ich fühle mich heute wieder froh und gesund, denn die böse Gicht ist ganz verschwunden. Das macht vielleicht die Freude, die ich gestern durch dich empfunden habe.“

„Und ich hatte gestern abend geglaubt, ein Geist wäre aus seinem Bilderrahmen gestiegen, wie Lisette mir erzählte, und habe entsetzliche Angst ausgestanden, als du plötzlich in mein Zimmer kamst. Aber nun werde ich schnell aufstehen.“ Und lachend sprang sie aus dem Bett. Aber plötzlich blickte sie die alte Dame bestürzt an.

„Was wird nur die Tante im Vorderhause sagen, wenn ich so spät komme?“

„Sie hat dir überhaupt nichts zu sagen“, erwiderte Tante Franziska resolut. „Das wäre ja noch schöner! Ich glaube aber, daß deine Abwesenheit gar nicht einmal bemerkt worden ist. Im übrigen bleibst du von nun an bei mir. Ich werde deshalb auch mitkommen und meinem Bruder meine Meinung sagen, daß man ein junges Mädchen nicht in den düsteren, fremden Seitenflügel des Hauses einquartiert. Das ist ja der reine Wahn.“

Wenige Minuten darauf saßen Tante und Nichte in dem gemütlichen Wohnzimmer, und Blandine ließ sich den duftenden Kaffee und die knusprigen Hörnchen, die Tante Franziska selber mit Butter bestrichen hatte, gut schmecken. Hänschen trällerte in seinem Bauer, auf der obersten Stange sitzend, vergnügt seine Lieder dazu.

Etwas später gingen sie über den geräumigen Hof, auf dem das Gras schon grünte und manches Gänseblümchen sein Köpfchen emporreckte, zum Vorderhause hinüber.

Lisette, die ihnen öffnete, erzählte, daß die beiden Damen jetzt schon mit dem Wagen zu ihrer Schneiderin gefahren seien und die Herren sich unten in der Bank befänden.

„Siehst du, kleiner Angsthase“, lachte die Tante, „man hat dich nicht vermisst. Doch nun komm zu Onkel Hermann.“

Die Köpfe der jungen Bankbeamten flogen von ihrer Schreibarbeit in die Höhe, als Franziska Faber in der Tür erschien, und sie grüßten ehrfurchtsvoll; aber dann ging es wie ein Ruck durch die jungen Leute, als sie Blandine erblickten, die jetzt schöner denn je aussah.

„Ist mein Bruder zu sprechen, Herr Frante?“ fragte Franziska den dienenden Bürovorfesher, der schon vierzig Jahre in der Bank tätig und in seinem Dienst alt und grau geworden war.

„Ich werde das gnädige Fräulein sofort melden“, versicherte der alte Mann und verschwand hinter der kleinen Tür, die ins Direktionszimmer führte. Gleich darauf öffnete er die Tür weit vor den beiden Damen.

Der Kommerzienrat stand bei ihrem Eintritt auf und bat höflich, Platz zu nehmen. Tante Franziska gab zuerst ihrer Entrüstung Ausdruck, daß ihre Schwägerin Irma Blandine in dem einsamen Seitenflügel hatte schlafen lassen, und sagte zum Schluß ihrer Rede mit blitzenden Augen und hochrotten Wangen:

„Von jetzt ab bleibt Blandine bei mir im Gartenhause, denn mit Irma ist doch kein Auskommen, und es ist besser, sie sehen sich so wenig wie möglich. Und damit basta! Du mußt ganz einfach damit einverstanden sein, lieber Hermann.“

(Fortsetzung folgt)

Sport-Turnen-Spiel

Diri-Trac-Rennen im Helenenhof.

Die mit großem Kostenaufwande aufgebaute Diri-Trac-Bahn im Helenenhof soll am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben werden. Trotz der schweren Zeiten, haben sich die Mitglieder der Union zu diesem hochwichtigen Zweck zusammengeschlossen, um diesen prächtigen Sportzweig nach Lodz zu verpflanzen. Im Auslande erfreuen sich diese Rennen einer ganz besonderen Beliebtheit, was hauptsächlich auch in Lodz eintreten dürfte.

Unsere Motorradler haben sich auf dieser ausgezeichneten Bahn eingefahren und werden den Warschauer, Posenener und Bromberger Gästen erfolgreich die Stirn bieten können, trotzdem in diesen Städten diese Rennen schon länger betrieben werden und deshalb diese Fahrer über mehr Routine verfügen.

Außer diesen hochinteressanten Rennen treten auch unsere Sprinter in Aktion, für welche folgendes Programm aufgestellt wurde: Hauptlauf, bestehend aus 4 Vor-, 2 Zwischenläufen, 2 Halbfinalen und einem Finale, Halbfinalenlauf über 25 Bahnumkreisungen und italienischer Verfolgungslauf.

bestehend aus den besten Spielern der führenden Fußballmannschaften, und zwar: Karbos, Czulik, Daniczyl (alle Bratislavia), Kolenaty (Bohemians), Pleticka (Slavia), Trpcel (Bohemians), Pelzner (Karlin), Klog (Slavia), Bejzl (D.F.C.), Stala und Sejma (Sparta). Nebenbei sei bemerkt, daß die Tschechen sich für ihr Erscheinen die „Kleinigkeit“ von 1400 Dollar nebst Unterhaltskosten zahlen lassen.

Von den Städtespielen.

Für die am Sonntag stattfindenden Fußballstädteispiele Lodz — Warschau und Lodz — Lemberg hat der Verbandskapitän nachstehende Mannschaften aufgestellt. Gegen Warschau: Rappoport, Karasiak, Gasecki, Peggza, Trzmiela, Jasincki, Stollenwerk, Herbstreich, Krulwiecki, Krul und Stolarzki; gegen Lemberg: Laß, Fliegel, Strzelczyk, Skudlarek, Wieliszek, Janczyk, Michalski, Dmzarek, Kubicki, Stawicki und Bergmann.

Warschau tritt in Lodz wie folgt an: Domanski, Jarzeczki, Wazhleczyk, Fert, Gazur, Hahn, Wypijewski, Przegdzicki, Dgrodzinski, Kaczanowski, Suchocki.

Fußballspiel um den Preis des Roten Kreuzes.

Am Sonntag, den 21. Juni, findet auf dem LKS-Platz ein Gesellschaftsspiel zwischen LKS. und Hakoah um den vom Roten Kreuz gestifteten Preis (Silberkranz) statt. Das Spiel dieser beiden Gegner wird sicherlich das Interesse der Fußballanhänger wecken. Die Nettoeinnahmen kommen dem Roten Kreuz zugute.

Der Polnische Schwertathletikverband

gebent in der nächsten Zeit nach dem Muster der Prager Europameisterschaften eine Ringer-Olympiade in Warschau zu veranstalten. Zu dieser soll Finnland, Oesterreich, die Tschechoslowakei und andere Staaten eingeladen werden.

Deutschland bei der Tour-de-France.

Die deutsche Tour-de-France-Mannschaft ist jetzt end-

gültig komplett. Es starten Altenburger, Mehe, Buse, Siegel, Thierbach, Geyer, Stöpel und Sieronki. Als Touristen machen Olbötter, Ufat und Nischke die schwere Fahrt mit.

Kein schlechtes Geschäft.

Englands Fußballmeister Arsenal-London hat in der vergangenen Saison ausgezeichnet verdient, er hat einen Reingewinn von nicht weniger als 35 000 engl. Pfd. zu verzeichnen, das sind fast eine dreiviertel Million Mark.

Estland — Lettland 1:0 (0:0).

Vor einer etwa fünftausendköpfigen Zuschauerzahl gelangte das 15. Länderwettspiel zwischen den Staaten Estland und Lettland zum Austrag. Das Interesse für dieses Wettspiel war besonders groß, da man in Riga infolge des Abbruches der Beziehungen zwischen den Fußballverbänden beider Staaten seit langer Zeit keine estländische Mannschaft mehr gesehen hatte. Dieses war das erste freundschaftliche Zusammenreffen beider Ländermannschaften nach der Wiederherstellung des Status quo. Estland siegte mit 1:0. Ecken 16:4 für Lettland.



Der Flieger Otto Fuhs legte mit einem motorlosen Flugzeug die Strecke Berlin-Frankfurt a. d. Oder zurück.

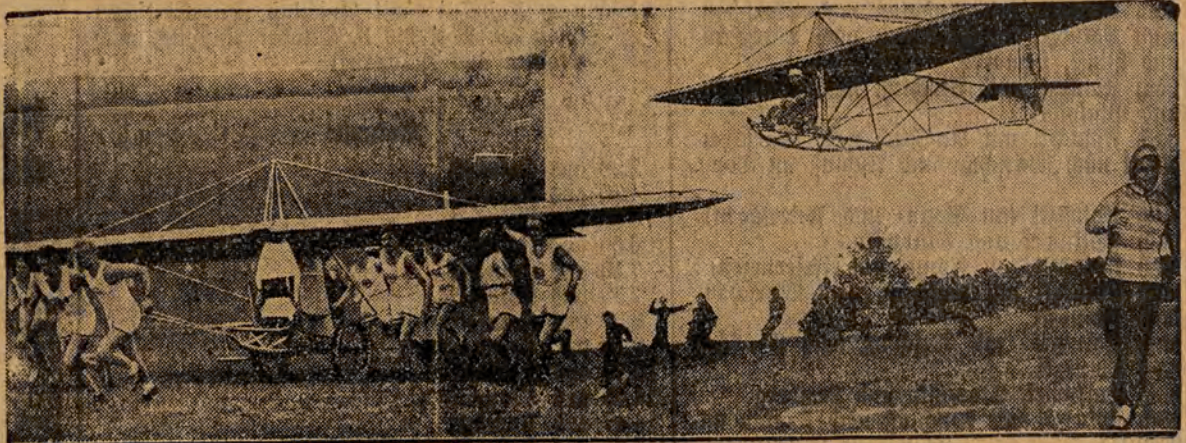


Moderne japanisches Sportstadion

wird von Geistlichen unter Anwendung alter religiöser Zeremonien eingeweiht.

Polens Länderelf am Sonntag gegen die Tschechoslowakei.

Der Verbandskapitän des PZPN. stellte am Dienstag die polnische Nationalmannschaft auf, die am 14. Juni in Warschau gegen die Tschechen antritt. Sie hat folgendes Aussehen: Fontowicz (Warta); Martyna (Legja), Bulanow (Polonia); Szaller (Legja), Kotlarczyk I (Wisla), Kotlarczyk II (Wisla); Szczepaniak (Polonia), Nawrot (Legja), Smoczel, Pazurek, Bator (alle Garbarnia). Ersatzleute: Warczynski (Legja), Zesionka (Legja), Cebulla (Legja), Pazurek II (Polonia). Die Tschechen entsenden eine Profi-Repräsentation,



Motorlose Flüge.

In Deutschland sind die Flüge mit motorlosen Flugzeugen ein beliebter Sport der Studenten sämtlicher Technischer Hochschulen, an deren Spitze immer die Hochschule Darmstadt stand.

Radio-Stimme.

Freitag, den 12. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05, 16.15, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 16.50 Französischer Unterricht, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 und 22.20 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).

13.05 Schallplatten, 17.30 Italienischer Unterricht, 18 Militärkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.45 Jugendstunde, 20 Kantate, 22.30 Abendunterhaltung.

Königsbrunnhausen (933,5 kHz, 1635 M.).

7.30 Frühkonzert, 12.05 und 14 Schallplatten, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20 Kantate.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11.30, 14.10 und 17.15 Schallplatten, 12.30, 13.05 und 14.30 Konzert, 19.30 Slowakische Volkslieder, 20.05 Bunter Abend, 22.15 Zeitgenössische Musik.

Wien (531 kHz, 517 M.).

11 und 12.40 Schallplatten, 15.20 Konzert, 19 Italienisch für Anfänger, 20.20 Chansons des Südens, 20.45 Bunter Abend.

Sinfoniekonzert aus Warschau.

Der Lodzger Sender übernimmt am heutigen Freitag aus Warschau um 20.15 Uhr abends ein Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester mit Bronislav Wolfstäl (Leitung) und Olga Kalliwoda (Gesang) als Solistin. Im Programm des Konzertes

die Ouvertüre „Sakuntali“ von R. Goldmark, die sinfonische Dichtung „Tasso“ und der Mefisto-Walzer von Franz Liszt, einige Lieder und — als Abschluß des Konzertes — die 1. Sinfonie von Rimski-Korsakow.

Chaplin, sein Spiel und sein Werk.

Unter dem Titel „Dichter der Großstadt“ hält Redakteur Glinka am heutigen Freitag um 22 Uhr einen Vortrag über Charlie Chaplin, sein Spiel und sein Werk. Der Vortrag wird auch vom Sender Lodz übernommen.

Die Eroberung des Himalaja.

Am heutigen Freitag um 17.35 Uhr hält Dr. Szatowski vor dem Mikrophon des Krakauer Senders einen Vortrag über die letzten Himalajaexpeditionen. Der Lodzger Sender übernimmt diesen Vortrag.

„Das Schulwesen in den Mädchenschulen auf dem Gebiete der Lodzger Wojewodschaft.“

Im Zusammenhang mit der Beendigung des Schuljahres in den Volksschulen entsteht die Frage der weiteren Ausbildung der Jugend.

Vor dem Mikrophon des Lodzger Senders spricht heute Freitag, den 12. Juni, um 19.20 Uhr, Frau Dir. Stesjanja Bysszewska über das Thema: „Das Fachschulwesen in den Mädchenschulen auf dem Gebiete der Lodzger Wojewodschaft.“

Ein einziges Fremdwort!

Mit guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert!“, sagt ein altes Sprichwort, und „Nimm dir nichts vor, so schlägt dir nichts fehl“, sagt ein anderes. Da hatte jemand nach einem Vortrage über die Fremdwörter erklärt, nun mache er ganz gewiß Schluss mit all dem fremden Kram und rede nur noch deutsch. Als wir uns dann einige Wochen später wieder begegneten, gebrauchte er die

greulichsten Fremdwörter ganz wie früher; als ich ihn dazu aber an seine damaligen Worte erinnerte, wurde er empfindlich: man könne das doch nicht auf einmal, und die Hauptsache sei der gute Wille. Nein, erwiderte ich, die Hauptsache ist die Tat! Wer gute Vorsätze faßt, läßt sich mit der Ausführung Zeit, bis diese im Drange der Dinge schließlich unterbleiben. Ein einziges Fremdwort bewußt vermieden, ist mehr als hundert vermeiden wollen. Was du tußt, das tue bald! Fang heut an, als ob es morgen schon zu spät wäre. Greif dir eins der übelsten Fremdwörter heraus, nur ein einziges, und das gebrauchte grundsätzlich nicht mehr. Sprich z. B. wo sich die Gelegenheit bietet, von der „Geldtache“, einige Tage, bis du dir das dem deutschen Munde nicht aufstehende „Portemonnaie“ abgewöhnt hast, und dann nimm dir ein zweites Wort aufs Korn. Du weißt im Augenblick keins? Hier hast du ein paar der düstlichsten Blüten aus dem Mistbeet der deutschen Alltagssprache zur Auswahl: egal, kolossal, kaputt, extra, vis-a-vis, Tour, a, pro, per, und wenn wir diese nicht genügen, so nimm die erste beste Zeitung in die Hand und merke dir die auffallendsten und unerträglichsten Unkräuter, die du darin findest, zu weiterer Bekämpfung an, denn sie wachsen natürlich auch in deinem Garten. Aber immer eins nach dem anderen! In kurzer Zeit wirst du ganz genau nützliche Pflanzen und Unkräuter unterscheiden, und mit dem immer mehr zunehmenden Eifer für Besserung deiner Ausdrucksweise kommt das Geschick in der Wahl des besten Wortes ganz von selbst, bis du nach Jahr und Tag — denn so leicht ist ja eine solche Umstellung nicht, wie es auf den ersten Blick scheint — edelstes Deutsch sprichst, ohne Beimischung all der immer noch landesüblichen Fremdwörter, und schließlich gar nicht mehr begreift, wie du früher so unachtsam und unehrerbietig mit deiner Mutter Sprache hast umgehen können. (Deutscher Sprachverein.)

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seife. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 101



Sport-Vereinigung „Union“

Sonntag, den 14. Juni 1931
um 4 Uhr nachmittags

Große Motorrad- und Rad-Rennen

Sportplatz „Helenenhof“

anlässlich der Eröffnung der Asphaltbahn
„Dirt Track“ für Motorräder

An den Motorradrennen nehmen teil: **Frankowski** — Meister von Warschau * **Docha** — Warschau * **Wojciechowski** — Warschau * **Dzierżewicz** — Warschau * **Nagengast** — poln. Rekordfahrer — Posen * **Czerniak** — Posen * **Ziolkowski** — Posen * **Weil** — Posen * **Better** — Graudenz und die besten Lodzger Motorradfahrer. Radrennen starten: **Schmidt** — Meister von Polen, **Drauner**, **Siebert**, **Klatt**, **Paul**, **Kolodziejki**, **Raab**, **Kaplan** u.a. — Näheres im Programm. — Preise der Plätze: von Zl. 1.— bis Zl. 5.— Vorverkauf der Billets in der Firma Arno Dietel, Petrifauer 157, und am Tage des Rennens in der Sport-Vereinigung „Union“, Przejazd 7, von 11 bis 1 Uhr nachmittags

Am 14. Juni findet im Garten „Zacisze“, Agowka 56 ein
Großes

Arbeitertagessenfest

statt. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Reichhaltiges Festprogramm, wie Gesang, Kinderumzug und Beförderung, Ballonflug, Scheibenschießen u.a. **Musik und Tanz**

Das Fest findet bei jedem Wetter statt, da genügend geschlossene Räumlichkeiten vorhanden sind. — Eintritt 1 Zl., für Kinder unt. 14 Jahren freier Eintritt

Deutsche Werttätige erscheint in Massen zu Eurem Fest.

Deutsche Abteilung des Zertilarbeiterverbandes.



Lodzger
Turnverein
„Kraft“

Sonntag, den 14. d. J.

Fußtour

nach Konstantynow.

Abmarsch vom Vereinslokal um 6 Uhr früh.

Die Verwaltung.

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.



Kinder-Wagen,
Metall-Vestiblen,
Polster-Matrassen,
Wringmaschinen (amer.)
Wäschstiche,
Kinderstühle
im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“
73 Petrifauer 73
Tel. 158-61

Helmolt's Weltgeschichte

und **Meyers Perilon** (24 Bände) abreisefähiger sehr billig abgegeben. Petrifauer 209, Wohn. 11.

Wolfshund

2jährig, gut abgerichtet, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. Blattes.

Sommerwohnung

10 Minuten von der Haltestelle Julianaom. Teich, Strand, Garten, Gelegenheit zum Angeln, sofort abgegeben. Näheres in der Exped. d. Bl. Blattes.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wochentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei **Barzahlung, Matrassen** haben können. (Für alte Knudschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapetens** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer P. Wolf
Beachten Sie genau die Adresse:
Stankiewicza 18
Front, im Laden.

Dr. med. Michael Geller

Absolvent der Wiener Universität, hat sich a. d. Nawrotstraße 2, Wohn. 21, niedergelassen. Sympathie und Naturheilverfahren. Empf. v. 10—1 zu Haus, Nawrotstraße 2 u. v. 4—7 in d. homeopathisch. Apotheke Glowna 5

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Muffinstrumentenbauer
J. Hbne,
Alexandrowska 64.



Lodzger Musikverein „Stella“

Nawurkowskiego Nr. 62/64

Sonnabend, den 20. Juni, 9 Uhr abends, findet die **ordentliche**

Generalversammlung

statt. Die Herren Mitglieder werden höf. ersucht, vollständig zu erscheinen. Die Verwaltung.

Ehemaliger Assistent der Berliner Universitätsklinik

Dr. med. M. Starker

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Piotrkowska 84, Tel. 145-23
Sprechstunden von 8—11 Uhr vormittags und von 4—8 Uhr nachmittags.

Geschlechtskunde

bearbeitet auf Grund 30jähr. Forschung und Erfahrung.

Dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche, in jede Privatbibliothek gehörende Belehrungs- und Nachschlagewerk ist vollständig in drei Bänden und einem Bilderteil.

Band I.
Die körperlichen Grundlagen. Umfang 652 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band II.
Folgen und Folgerungen. Umfang 684 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band III.
Umfang 764 Seiten. Preis RM. 34.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen.

Das Werk ist auch in Lieferungen zu je RM. 2.— erhältlich.

Zu beziehen durch:
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreste“
Lodz, Petrifauer Straße 109

Administration der „Lodzger Volkszeitung“

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag „Jazda na wystawę“
Sommertheater im Staszic-Park: Sonnabend, Sonntag, Montag Jazda na wystawę

Casino: Tonfilm: „Tangozauber“
Grand-Kino: Tonfilm: Der Schrecken des Salons

Luna: Tonfilm: „Eine Nacht ... eventuell“
Splendid: Tonfilm: „Die Bekannte von der Straße“

Przedwiośnie: „Der Kuß“

Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzelexemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreste“ Lodz, Petrifauer Straße 109, im Hofe
Administration „Lodzger Volkszeitung“.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt:

- 0.35 nach Koluszki
- 1.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
- 2.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau und Pinst, Lemberg
- 5.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau und Bialystok
- 6.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
- 7.45 direkt nach Warschau und Anschluß an Tomaszow
- 8.25 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
- 9.50 nach Galkuwel und Starzysko
- 10.20 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
- 11.35 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
- 13.15 nach Koluszki
- 13.58 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
- 15.05 nach Koluszki
- 15.25 nach Galkuwel, Starzysko und Lemberg
- 16.05 nach Koluszki mit Anschluß nach Krakau um Prymna
- 16.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Prag, Wien Marienbad, Karlsbad, Rom
- 17.50 nach Koluszki
- 18.30 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
- 19.10 direkt nach Warschau
- 19.30 nach Koluszki
- 20.20 nach Koluszki

- 21.20 nach Koluszki mit Anschluß nach Wien und Prag
- 21.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau (vom 30. Mai bis 3. Oktober Anschluß nach Krynica und Zakopane)

Ankunft:

- 2.26 aus Koluszki
- 4.15 aus Koluszki
- 5.35 aus Koluszki
- 6.55 aus Koluszki
- 7.19 aus Koluszki
- 7.50 aus Koluszki
- 8.37 aus Koluszki
- 9.19 aus Czenstochau
- 10.27 aus Koluszki
- 14.05 aus Starzysko
- 14.47 aus Koluszki
- 15.25 aus Koluszki
- 16.10 aus Warschau
- 17.37 aus Koluszki
- 19.59 aus Koluszki
- 20.45 aus Warschau
- 22.52 aus Koluszki
- 23.10 aus Tarnobrzeg
- 23.42 aus Warschau

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt:

- 0.32 über Kutno nach Posen
- 0.42 nach Zdunsko-Wola
- 1.18 nach Lissa und Protoschin
- 3.51 nach Warschau (Eilzug)
- 5.04 nach Warschau
- 6.40 nach Posen
- 7.38 nach Warschau
- 8.35 nach Koluszki, mit Anschluß nach Krakau
- 9.35 nach Posen
- 9.45 über Kutno nach Posen, mit Anschluß nach Danzig, Gdingen, Tschocinckel, Hohenalza nach Posen
- 11.45 nach Thorn, mit Anschluß an den Luxuswagen nach Berlin, Paris, Calais, Ostende und London
- 13.10 nach Warschau (beschleunigter Personenzug)
- 13.40 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen
- 15.10 nach Posen
- 15.20 über Kutno nach Plock, mit Anschluß in Kutno nach Tschocinckel
- 15.35 nach Lowitz
- 17.40 nach Herby Nowe und nach Czenstochau
- 19.35 nach Ostrowo
- 20.25 nach Lowitz
- 20.42 nach Lemberg, mit Schlafwagen 3. Klasse

- 21.42 nach Posen, mit Anschluß nach Berlin
- 22.00 direkt nach Danzig und Gdingen
- 22.55 nach Krakau und Kattowitz

Ankunft:

- 0.19 aus Ostrowo
- 1.00 aus Warschau
- 2.39 aus Warschau (Eilzug)
- 4.17 aus Plock
- 4.17 aus Posen über Kutno
- 6.21 aus Krakau
- 7.30 aus Posen
- 7.35 aus Lowitz
- 8.05 aus Gdingen
- 8.47 aus Ostrowo
- 9.22 aus Warschau
- 11.30 aus Warschau
- 12.15 aus Posen
- 12.52 aus Posen über Kutno
- 17.54 aus Posen
- 18.50 aus Koluszki
- 19.20 aus Lowitz
- 19.45 aus Plock
- 21.34 aus Warschau
- 22.28 aus Thorn

Sonfilm-Theater



Heute und folgende Tage der Schlagerfilm

„Der Schrecken der Salons“

Salondrama der Regie Eichbergs.

In den Hauptrollen die hervorragendsten englischen Filmstars und Bühnenkünstler.

Spannung vom ersten bis zum letzten Bilde! Fesselnde Handlung! Außergewöhnliche Szenen! Im Nebenprogramm

„Mick-Maus“

Urkomische Komödie.

Beginn der Vorstellungen um 8 Uhr nachmittags. **Wichtig!** Die letzten **Frühvorstellungen** am Sonnabend und Sonntag von 12 bis 4 Uhr nachmittags. Preise zu 75 Groschen und 1 Zloty.

„Freudliche Woche“.